

Dortmunder Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal.
Jahresabonnement 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
Die einpaltige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf., für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Samstags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Seitensprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Entnahme von Preisen an verzeichneten Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Dortmunder Anzeiger.



Angelogen-Nachricht: Weberstraße 2
Druckerei und Geschäftsstelle:
Mönnichswort 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Verlenz
Drucker und Verleger:
G. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

amtliches Kreisblatt für den

Stadt- und Landkreis Dortmund.

und „Auffrisches Unterhaltungsblatt“.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

C. Berlin, 11. Oktober. Im Wahlkreis Rhein-Gen.-Dort., der seit 1897 im Besitz der nationalliberalen Partei gewesen, ist wiederum ein nationalliberaler Kandidat aufgestellt worden. Dieser vertritt die Partei des Abgeordnetenhaus aus der nationalliberalen Fraktion. Der Abgeordnete ist Herr Dr. Schöf, der vor zwei Jahren aus der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhaus ausgeschieden werden mußte. Wir werden hierauf, obwohl er seine Kandidatur wieder aufgestellt hat, nicht zurückgekommen sein, wenn er nicht selbst dazu nötige, und zwar durch ein Schreiben, das er an seine Wähler gerichtet hat und das wegen der böswilligen Angriffe auf die nationalliberalen Fraktion durch auch von den besten Bundesorganen weitergegeben wird. In diesem Schreiben, womit Herr Schöf seinen Wählern gegenüber, die Pflicht einer Darlegung der Umstände seines Ausscheidens aus der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhaus erfüllt zu haben glaubt, wiederholt er die Behauptungen, die er unmittelbar nach seinem Ausschluss vor einem Jahre bereits in einem offenen Briefe an den Abgeordneten Dr. Schöf aufgestellt und womit er schon damals seinen Erfolg gehabt hat, weil, soweit man nicht seine Glaubwürdigkeit in Zweifel ziehen wollte, zu seinen Gunsten angenommen werden mußte, daß ihn auf allen Punkten sein Gedächtnis nicht gelassen habe. Wir begnügen uns, die Gründe zu wiederholen, womit die nationalliberalen Fraktion am 24. Juli vorigen Jahres den Ausschluss des Herrn Schöf nach der Schlussberatung über das Vereinsgesetz vor der Öffentlichkeit gerechtfertigt hat; sie lauten wörtlich:

„Die schließlich zu diesem Schritte führenden Gründe einmal darin, daß Herr Schöf, der von ihm durch seine Zustimmung zu der Dörschters Erklärung gegebene Wort nicht gehalten hat, als er heute für die Beibehaltung des Vereinsgesetzes stimmte, welche mit dem bereits einmal abgelehnten Beschlusse übereinstimmte. Sodann hat er heute eine Rede gehalten, welche ihn selbst lobte, dagegen seine Fraktionsgenossen nicht nur, sondern seine speziellen Landesgenossen und Bundesgenossen in der Partei auf das Tiefste herabwürdigte, ohne trotz erhaltener Aufforderung dem entgegenzutreten.“

Angesichts dieser Thatsachen hielt die Fraktion einmütig ein längeres Verbleiben des Herrn Schöf in der Fraktion unmöglich. Herr Schöf hat nach her- vor, daß er seit 1897, also 31 Jahre der Fraktion angehört habe. Daraus werden selbst diejenigen Leute, auf deren Verlässlichkeit er nun zum drittenmal in dieser Angelegenheit spekuliert, sich höchstens fragen, wie schwer der Einschluss seinen geworden ist, denen das Verhalten jenes Herrn keinen andern Weg übrig ließ, und wie notwendig es war.

V. Vore.

Roman von E. Vely.

4) „Meinende Wohnung, wirklich“, sagte der Referendar und künzelte an den Fenstern hin, um die Aussicht zu prüfen und kommt dann an dem Spiegel, vor dem er sein blondes Vordröckchen aufhängt, „obwohl man ja nicht behaupten kann, daß dieses Glas nicht gerade vorzüglich — oder auch nur die letzte Empfehlung von Güte aufkommen könnte.“

„Mein“, bestätigte Philipp Ebert mit einem Lächeln und denkt daran zurück, wie er am Morgen nach der Maiboule im „Mies“ auf demselben Platz stand, in den Spiegel guckte und sich einige Fragen vorlegte. Er hatte starke Kopfschmerzen, kam sich sehr erbärmlich vor und hätte gar zu gerne gewünscht, ob er im vergangenen Abend wirklich so unverdächtig gewesen wäre, um die Abfertigung zu verdienen, welche ihm geworden. Der letztere erinnerte er sich ganz deutlich — über sein eigenes Benehmen war er im klaren, aber Hanna und Vore vertrieben sich zu einer Geißel.

Vierzehn Tage waren seitdem vergangen, Vore hatte er nicht wieder gesehen, was nun Zufall oder Absicht, ihm war es recht, denn er sagte sich, daß er ihr gegenüber eine keineswegs heldenhafte Rolle gespielt hätte.

„Um! und die Nachbarschaft?“ unterbricht sich Vore nachdenklich, die etwas dünne Stimme des Referendaren.

„Sie meinen?“ Seine Hand beschrieb einen Bogen über die roten Dächer der Nachbarhäuser hin, die hier über die grünen Bäume herausragen. Im Sommer deden die letzteren die Rückseiten mitthätig zu — im Winter zeigen sie sich als allerhand Ställe für freudlicher architektonischer und ästhetischer Anblick.

„Nun, die schwarze, interessante Vore.“

„Nun, Sie scheinen ja bereits weit in Ihren Vorarbeiten — sogar den Namen wissen Sie schon.“

„Wozu wäre denn der redliche Herr Daniel Schmittler da, mein Vordröckchen, antwortete Herr von Ebert, „die lebendige Chronik des Dörs.“ Ich habe übrigens vorher die Bekanntschaft dieser kleinen Dorfschönheit gemacht — schon — aber allerliebst.“

„So“, sagte Ebert lakonisch und legt seinen vielsagenden Blick auf einen andern Platz.

„Und das gibt sich ja bekanntlich mit der Zeit“, beiläufig jener anzudeuten, indem er an seiner Kravatte ordnet. „Ich kam gartenwärts — gefasste Ihnen, ein liebliches Bild. Sie sah mit dem Rücken gegen die Scheinwand, vor sich hatte sie wohl noch getrunken, die sie zupfte. Ueber die Vammwolle hin flog mein

Damit wird die „Mauerungstheorie“ hinfällig, soweit sie die Sozialdemokratie bereits in der Haltung zu einer Oppositionspartei begriffen sieht, die allmählich den gemeinsamen Boden der bürgerlichen Parteien rücken werde. Will man unter allen Umständen an dieser Theorie festhalten, so sind wir damit einverstanden, wenn man sie auf die von der Sozialdemokratie in den letzten Jahren immer mehr bevorzugte Richtung, indem die Partei eine klare Ausrichtung über dem Ziele hinnehmen als unabweisbar abweist, mit mehr spielen einer gewissen Ummantelung nicht der Ausnutzung der geistlich gebotenen Handhaben werden will. Dabei darf vorab nicht vergessen werden, daß diese Ummantelung nicht in der Sozialdemokratie selbst ihren Grund hat, sondern in der der bekannten Mauerungsprophezeiungen zerpflegt sind und ein jeder Versuch der Gewalt in ablehbarer Zeit scheitern muß. Die sogenannte Mauerung hat daher für die bürgerlichen Parteien nur soviel zu bedeuten, daß die Schwierigkeiten, der Sozialdemokratie in der Ummantelung entgegenzuwirken, sich für die nächste Zeit ganz erheblich steigern werden.

C. Berlin, 11. Oktober. Ueber die Veranlassung, die in verflochtenen Wägen der „Evangelische Bund“ in Magdeburg abgehalten, geriet die kirchliche Presse in helle Entrüstung — und sie entzündet sich auch heute noch. Und worüber? Ueber die „Großheit der Magdeburger“, über die „Klobigen“ Ausdrücke, in denen das Magdeburger „Geschimpf“ worden sei. Wir haben das Magdeburger, das von kirchlichen Wägen vorgeführt wird, mit vieler Andacht nochmals nachgesehen, und als „Klobigen“ Ausdruck darin gefunden, daß die kirchlichen Wägen sich mit „arger List und außerordentlichem Raffinement“ jeder Situation anzupassen wüssten, weiter aber auch, daß vielmehr die kirchliche Kritik, die daran anknüpft, an „Klobigkeit“ alles weit hinter sich läßt, was in Magdeburg gesagt worden. Der „Evangelische Bund“ hat seit seiner Begründung noch keine Veranlassung abgehalten, in der die Abwehr gegen den Materialismus einen so maßvollen Ausdruck gefunden hat, wie in Magdeburg. In den Neben- und Hauptpunkten, die vom evangel. Standpunkt gegenüber dem geschlossenen Aufmarsch des Materialismus sehr getreulich betonten: Das evangelische Wort solle über den Streit der Theorien nicht, und durch die Einheit in seinem Glauben“ verlieren und ein wahres Zeug für die sozialen Wägen habe. Wir haben bereits gesagt, daß wir die magdeburger Neben- und Hauptpunkte haben: weil wir prinzipiell konsequente Streitigkeiten für einen schädlichen Luxus halten, die äußeren Verhältnisse zum Zusammenhalten aller vorzuziehen. So lange aber kirchliche Parteien der progerierten werden müssen, und überdies eine geistliche politische Organisation, die sich als „regierende Partei“ Bevölkerung eine Notwendigkeit, wenn eine Organisation, wie der „Evangelische Bund“, für das nötige Gegengewicht sorgt und wie objektiver Weise hingewiesen werden muß, so genügt, wie es diesmal in Magdeburg geschehen ist. Unter diesen Umständen liegt es vielmehr nahe, nach inneren Gründen zu suchen, die der Entrüstung im kirchlichen Lager über die magdeburger Veranlassung eine so lange Lebensdauer verleihen. Wir würden es begrüßen, wenn wir, was diesen Punkt anlangt, uns

in der Annahme irren, die sich im vorstehenden Falle aufdrängt, der Annahme, daß der Materialismus in seiner „nationalen“ Haltung in Sachen des kirchlichen Protestats sich in gemäßigter Stimmung be- ammlung als willkommener Anlaß nimmt, zugleich die alten Afforde wieder mit seiner Hand anzuschlagen. Als eine Veräufung dafür erscheint der jeben er- „Manifestationspolitik“ über die Reformation, die seinerzeit auch bei vielen gebildeten Katholiken sehr peinlich hervorgerufen und „als unbedingte, geschichtliche Notwendigkeit“ zu legitimieren. Als ob es eine historische Streitfrage sei, wenn der Papst durch deutsche Bischöfe in einem zu zwei Drittel protestantischen Staatswesen, zu einer Zeit, wo angeblich der kirchlichen politischen „Freium“ bezeichnet, der die damalige Sittenverderbnis bis auf den heutigen Tag „als unheilbares Gift“ durch alle deutschen Länder gedrungen sei, das sich schließlich in jedem Standes und jeder Lebensstellung mitteilt habe.

Die Geschichte der „Gesellschaft beim päpstlichen Stuhl“ schreibt die „Nat.-Ztg.“: Bis zum Ein- marsch der italienischen Truppen in Rom im Sep- tember 1870 hatte Preußen und seit der Begründung des norddeutschen Bundes dieser einen Gefandten beim Papste als weltlichen Gesandten gehabt, u. a. hatten bei, sein letzter Inhaber war Graf Armin von Bismarck, 1870 mit dem päpstlichen Bismarck in Gegensatz geriet. Anzeichen des kirchlichen politischen Streites hervorgerufen, bismarck, indem er den Kardinal Hohenlohe, den vor- einigen Jahren verstorbenen Bruder des jetzigen Reichs- kanzlers, zum deutschen Botschafter beim Papste be- stimmte. Bis IX. aber lebte dieser Gefandten ab, mit der Begründung, daß ein Kardinal zum Ge- sandten gegen einen Papst verpflichtet sei und deshalb nicht zur Einnahme eines fremden Staats vertreten könne. Ein ordnungsgemäßer Austausch gab es danach keine preußische Gesandtenposten in Rom. Der jeben von dem sich ins Privatleben zurückgezogen, durch den päpstlichen Gefandtenposten, den wieder zu errichtenden preu- der hat ihn bis 1892 befehligt. 1892 wurde der Schlozer gegen seinen Wunsch gefassten. Sein Nachfolger ward der damalige Gefandte in der Schweiz, von Bismarck, der für kurze Zeit nach sich reden gemacht hatte, daß er sich von einigen Abenteurern mit ge- schäftlichen Wägen-Lieferungen hatte täuschen lassen.

Die Kapitulation von Santiago.

Die Frage, wie es möglich gewesen ist, daß bei Santiago das Unglück der Spanier durch einen leichten militärischen Sieg besiegt wurde, hat heute nur antwortend der spanischen, in Kuba kommandierenden Lande in Betracht, eine Frage, die noch vor wenigen Tagen die Vorden in so leidenschaftlicher Weise erregt hat. Nach beiden Seiten hin scheinen die Gründe von Interesse und Bedeutung, die wir nachstehend ver- öffentlichend und die auf die allgemeine Lage der spa-

nischen Truppen, den Wert ihrer Ausrüstung, ihre Verluste und auf den tatsächlichen Widerstand, den die Amerikaner zu bestanden hatten, ein kennzeichnendes Licht werfen. Die Lage in Kuba schildert eine amtliche Depesche des in Kuba kommandierenden Generals Sinares vom 12. Juli an den Oberkommandanten in Havanna und den Kriegsminister in folgender Weise:

Obgleich aus Zeit gefesselt wegen großer Schwäche und heftiger Schmerzen, beschäftigt mich doch der- mögen die Lage meiner duldbenden Soldaten, daß ich es für meine Pflicht halte, mich an E. Excellenz und den Kriegsminister zu wenden, um Ihnen die wirkliche Lage auseinanderzusetzen. Die Stellung des Feindes befindet sich infolge der Terrainbeschaffenheit sehr nahe der Umwallung der Stadt, die Unfruchtbarkeit in einer Ausdehnung von 14 Kilometer, die Truppen sind erschöpft, zum großen Teil krank, kommen nicht ins Hospital, weil sie in den Gräben zurückgehalten werden müssen. Pferde und Maultiere sind ohne Futter, unter einem wahren Regensturm stehen wir seit 20 Stunden in den Gräben. Die Gräben enthalten keine Unterkunft für die Soldaten, die nur noch Reis essen und ihr Zeug wieder wechseln noch trocknen können. Zahlreiche Verluste, Chefs und Offiziere sind tot, verwundet, krank oder verschwunden, was den Truppen im kritischen Monat die nötige Leitung benimmt. Unter diesen Umständen ist es unmöglich, den Durchbruch zu erzwingen, denn beim Versuch würde unser Korps um ein Drittel gekürzt werden durch Mannschaften, die nicht mitgehen könnten, und ferner durch Verluste, die nicht zu ersetzen wären. Das Endergebnis würde ein vollständiger Zusammenbruch sein, ohne daß damit, wie E. Excellenz es wünscht, die Rettung dieser geschwächten Va- tailone zu erreichen wäre. Um, gekürzt durch die Division von Solguin, auszubringen, ist es nötig, daß diese komme und die feindlichen Linien durchbrechen, damit wir mit ihr zusammenarbeitend daselbst thun. Um das zu ermöglichen, gebietet die Division von Solguin acht Tagemärsche und müßte die Nationen mitbringen, die sie nicht ganz mittransportieren kann. Die Entscheidung drängt sich auf, die Uebergabe ist unvermeidlich, wir könnten nur den Todeskampf ver- längern; die Opfer sind unendlich, und der Feind würde dieses, da er unsere Lage kennt. Er hat den Ring geschlossen, er erschöpft unsere Kräfte, ohne die seinen auszuweichen, wie er es gestern that, indem er uns vom Lande aus beträchtlicher Höhe bombardierte, ohne daß wir seine Batterien sehen konnten wie auch von der See das Geschwader das genaue Verichte hat, die Stadt mit mathematischer Sicherheit beschuß. Santiago de Cuba ist keine Geron, keine unmauernte Stadt, kein Stück des Vaterlandes, von dem jeder Fußbreit von seinen Kindern verteidigt wird, ohne Unterschied des Alters, von Frauen und Kindern ermutigten, helfen und ihr Leben aussetzen, begeistert durch die heilige Idee der Freiheit, mit der Hoffnung auf Entlass, den sie auch erlangten; hier aber die vollste Vereinsamung, die vollständige Auswanderung der Einwohnerschaft, sowohl Spanier wie Kubaner, einschließlich der Behörden, mit wenigen Ausnahmen; es bleibt nur noch die Beifriede, die auch heute schon hinausziehen will, mit ihrem Erbbschaft an der Spitze. Die Verteidiger beginnen hier nicht einen Kampf voll von Begeisterung und Energie, sie kämpfen schon seit drei Jahren gegen das Klima, Entscheidungen und Mühseligkeiten und diese kritischen Zustände stellen sich ein, da die Leute keine Energie, keine physischen Kräfte mehr haben, und es an Mitteln fehlt, diese zu haben. Es fehlt ihnen das Ideal, um das Eigentum der- jenigen zu verteidigen, die es in ihrer Gegenwart im

erwarteten Ereignis auf einem Vorwerk, das wir passierten, zurück, und ich drang mit dem Reittier in Aselbach ein — am ersten Wirtshaus habe ich den Burschen abgesetzt und eine kleine Refektionsstube allein unternehmen. Mit Hilfe dieses Führers, der schlendert dem Jungen ein Geldstück zu, „bin ich nun auch richtig am Ziel. So!“

Sie hat das alles in einer atemlosen, lieblichen Manier hervorgeplaudert. Ebert küßt ihre Hand, sein Gesicht ist noch immer ungewöhnlich rot, seine Augen strahlen.

„Wer mir das heute früh prophezeit hätte, —“

sagte er.

Sie hält das Reittier grazios in der Hand. „Den Armen hätten sie jedenfalls fürs Irrenhaus reif er- klärt.“

Seine Blide verlassen die zierliche Gestalt nicht, aber er weiß sich noch nicht recht in die seltsame Lage, in welche ihn sein schöner Gast bringt, zu finden.

„Darf ich bitten, einzutreten, Fräulein von Alten?“

sagte er dann nach einer Pause, in welcher sie sich an seiner Verlegenheit gemeidet hat.

„Bemahre.“ Sie schlingt die Ärmel um die Hüften der Gartentür und öffnet dann dieselbe. „Hier ist schön — da wollen wir bleiben.“

Sie wirft sich in den nächsten Stuhl, der aus Weiden geflochten ist und unter der leichtesten Last fracht, aber — ein Glas Wasser oder Milch nehme ich von ihrer Gastfreundschaft an, legt sie hinzu, als ihr der Doktor eine Bank unter die zitternden Füße geschoben hat. Der schnelle Ritt hat mich durstig ge- macht!“

„Gestatten Sie mir, das Nötige zu veranlassen,“ sagte der Referendar dienstfertig. Sie nickt und Ebert blickte ihm dankbar nach und als er fort ist, sagt er wieder die Hand des schönen Mädchens.

„Nanna, Nanna, wenn Sie wüssten, wie überglück- lich mich Ihr Erscheinen hier macht.“

Sie lacht. „Ich komme aus Reugier und Sie be- haupten, das macht Sie glücklich? Nun, meinestwegen. Ich habe mich auf Schloß Delle ein wenig gelang- weilt“, dann schließt sie den Ring mit dem großen Saphir, den einzigen Schmuck, welchen Sie trägt, an dem zierlichen Finger auf und nieder. Sie dürfen sich persönlich nichts einbilden. Der Philipp, Sie wissen, das habe ich schon öfter gesagt.“

„Ach Nanna, Nanna —“

„Still! Wie leben Sie nur hier in der Idylle? Sie wissen doch, daß Sie bei weitem letzten Zu- sammenhien diesen Ausdend wiederholt gebrauchten?“ (Fortsetzung folgt.)

Gruf, den sie mir wie eine kleine Prinzessin gnädig erwiderte und dazu die gewöhnliche Auskunft gab, daß der Bürgermeister zu Hause sei. Auf meine Ver- merkung, was mit der Waise geschehen solle, erhielt ich die Auskunft, daß sie für den Volkstrauer vor- geleitet werde. Und so ist die Bekanntschaft ein- und Dorn“ werde ich diesen Sommer wohl meine erste Begegnung an — ich sage Ihnen, da thut man- mal ein einziger Blick Wunder und ein wenig Inter- esse für die jeweilige Bekanntschaft.“

„Um!“ Der Bürgermeister wird stummer, je red- seliger sein Gast ist. Es ärgert ihn, daß dieser in dem siegesreichen Zone von Vore spricht, und zugleich Herr legt die Hände auf den Rücken und spaziert vor ihm auf und nieder.

„Mein werter Freund, denken Sie doch, welche eine Chance Sie hatten!“

„Wieso!“

„Sie müßten doch statt dieses ortsbekannten Drachen die Bedienung der kleinen zur Bedingung machen — er schließt seine graublauen Augen entgehen lassen, die Veräufung gebe ich Ihnen.“

Nun ist Ebert vollends geärgert. Er könnte sich tragenden Vore auch nur der leinsten Welsch zu geben vermögen.

„Wissen Sie, das Mädchen ist mir so gleichgültig, wie jede andere.“

„Im Ernst?“ Der Referendar ist mit einem Sprunge bei ihm. „Dann ist ja das Revier für mich frei!“

„Ja!“ Er sagt es nachlässig und doch kommt habe er mit diesem einen Wort Vore ausgeliefert an diesen Gedanken, dann aber schüttelt er den Kopf.

Die weiß sich ja genug zu wehren und endlich, was geht sie ihn an.

„It das Goldchen nicht daheim, wird das Gold- fündchen“, sagt Walter von Eberts halb Anstand, „wissen Sie, es ist wie das Aufstellen beim Walzer, man hat doch da auch Rücksichten gegen den beider, daß ich weiß.“

Da horch! Was ist das? Ein prasselndes Geräusch gegen das Fenster, beide Herren wenden die Köpfe nach dort, nun wiederholt es sich, es ist Ries, welcher Fenster, bengt sich heraus, um dann in dem Anstuf- tume zu halten und ein doppelt ertöntes „Aber mein Himmel!“ hervorzustoßen. Neben ihm wird mit

gleicher Schnelle Eberts blonder Kopf sichtbar. „Ei der Teufel!“ bricht es von seinen Lippen.

Draußen in dem Gedenweg hält hoch zu Ross eine Dame im dunkelblauen Reittier, den Vordröckchen von dem kurzen, blonden Gelock. Sie legt sich, die ver- wunderten Gesichter erblickend, lachend zurück, während der geklumpfte Bube an ihrer Seite zu einem dritten Aufsat ansholt, unbefürchtet darum, daß die Steine nun ein anderes Bild treffen würden. Ehe sie anlangen, aber beide Herren davongeführt, Ebert mit dem Ausruf: „Nanna, das ist ja nicht möglich, der Trepp- bleibenden Frage: Das gilt doch Ihnen?“

„Fräulein von Alten!“ stammelte der junge Bürger- meister verwirrt und sie bengt sich herab, reicht ihm die Rechte und sagt: „Ganz so hab ichs mir gedacht — ganz so —“

„Ja, aber —“ sie schwingt sich, sich leicht auf ihn stützend, aus dem Sattel und steht nun da, die zier- liche Kindergestalt, und lacht wieder, hell und be- ständend.

„Aber freilich, dies Wort soll zu seinem Rechten kommen, nur ein wenig Geduld!“ Dann läßt sie die großen Augen schnell über das Haus, das Neben- decken gleiten, schüttelt ein Blatt von der Schulter, und sagt: „Das ist also Ihre Idylle — hm! Das habe ich mir nun doch ein wenig romantischer vor- gestellt.“

Der Doktor seufzt nur, sie droht ihm leicht mit dem jwelenreichen Knäuel ihrer Reittiere und steht für gekommen erachtet, wo er die Haden zusammen- schlagen und nälischen Tones hinanführen kann: „von Eberts Referendar.“

Die schöne Weiterin neigt den Kopf. „Vortrefflich, Nanna, das haben wir ja gleich eine garde Wäse erhaschen läßt, denn ein toller Einfall ist, hier so aufzutreten, selbst für eine Nanna von Alten.“

Bei den Talwäsen, Schwäger, Schwester und ich — der Grafen ist ein Gut in der Nähe angeboten. Da habe ich Aselbach nennen. Aselbach — ja so, das haben Sie mir doch beim Abschied auf den Teller geschrieben, auf welchen ich damals Waitäfer malte —

Philippus Eberts, Bürgermeister von Aselbach. Den Teller habe ich nicht brauchen können, die Schrift ging nicht ab, nota bene — und der kleine Jörn da- rüber“, sie lacht schelmisch, ist wohl schuld daran, daß ich mich erinnerte. Genuß, ich habe heute darauf be- handen, Aselbach zugereiten, den Baron hielt ein un-

Geld! Wer Geld jed. Höh.
Zweck sofort sucht, r.
Prospekt umsonst von „D.



Bülig! 25 Sophas
sind einzeln mit 5 M. Anzahlung und wöchentlich 1 M. Abzahlung abzugeben. 15589
N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Stodisch
empfehlen in bekanntester Qualität
August Lock,
16862
Herrnsprecher Nr. 988.

A. de Wind,
praet. Belg. Zahnarzt,
Königswall 18.
Eingang Weberstraße.

Expeditions- und Rollfuhr-Geschäft
wird ein geeignetes, größeres Grundstück, möglichst mit Gebäuden, zu pachten gesucht.
Schriftliche Angebote unter 17971 an die Dortm. Ztg.

Kohlen.
Prima Hausbrandkohlen, Magerkohlen und Gots, sowie Anthracit 8673
von Reche „Langenbrunn“ empfiehlt billigt bei 25 Centner frei Haus
Carl Treack,
Telephon 408. Burgwall 18.

30 Pianinos
stehen zu vermieten, unter Anrechnung der Miete auf den Kaufpreis. Bei Barzahlung hoher Rabatt.
W. Hohnrath, 18018
Dortmund, Burgwall 21.

Ein gut erhalten, gebrauchter
Gaskronleuchter
zu kaufen gesucht.
Jugentur Pacher,
Witten, Kurze Str.

Geld-Darlehen
erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Prozent von fl. 100 aufwärts b. annehmbaren Quotienten. Rückzahlung durch die protokollierte und konfessionierte Geld.
Agentur
Budapest,
Reichsmonetargasse 4.
Retourmarke erheben.

Kein Hausschwamm
bei Anwendung von Dr. H. Zerner's **Antimerulion**
D. R. G. M. 18777.
Gustav Schallahn
chem. Fabr., Magdeburg, gegr. 1848.
Niederl.: Köster & Bömeke.

Wandelefen,
gebraucht, jedoch wie neu, mit gutem Dauerbrandeinfach billig zu verkaufen.
Burgwall 18.

Kohlen und Koks
liefert zu Tagespreisen
Meinr. Pieper,
Sütleinstraße 13.

Beim Circus-Abbruch
tägliche
famintliche Sorten Holz
billig zu kaufen. 17808
Dortmund. Carl Bohn.

Meine Natur-Unter!
Postl., ca. 10 Bld., 7,20 M., empf. freo. ins Haus geg. Nachn.
Fern. Baum, Friedr. Schöf, O. 4.
Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sofort sucht, verlange Prospekt umsonst von „D. G. M.“, Berlin 43.

Ihre Excellenz Frau Generalin von Bronsart schreibt:
„Ich habe kein besseres Metall-Putzmittel kennen gelernt wie
Amor.
In Dosen à 10 und 20 Pf. überall zu haben.
Wegen geringwertiger Nachahmungen verlange man nur „Amor“.
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Hermann Paasche,
Westenhellweg 101,
Buchbinderei und Bildereinrahmung.
Große Auswahl in Rahmen und Leisten.
Bilder werden gereinigt und gebleicht, daß dieselben wie neu sind.

Für Alle
die körperlich oder geistig angestrengt zu arbeiten haben, sowie für Kinder ist
das einzigrichtige Morgen- und Abend-Getränk
das ärztlich empfohlene Kakaopreparat:
„Siebert's Kasseler Kakaophen“
da dasselbe neben einem sehr angenehmen Geschmack einen äußerst hohen Nährwert besitzt und auf die Nerven anregend wirkt. Zu haben in Packeten à 25, 50 und 95 Pf. in den Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
General-Vertreter: Th. Arntzen, Dortmund.

Die Amtssparkasse Mengede
verzinst Einlagen jeder Höhe mit
3 1/2 Prozent.
Der Vorstand.

Corset mit Hohlpolsterung
zur Ausgleichung unnormaler Figur empfiehlt unter Garantie
Josepha Grindel, Silberstraße 4.

Für Eisenwarenhändler!
In einer emporstrebenden Stadt (Westf.) mit 18-14000 Einwohnern soll ein ausbebauungs-, gutes Eiseng.-Geschäft (Kleinschmied, Hausbau und Bauart.) mit etwas Colonialwaaren, verbunden, verkauft od. verpachtet werden. Waarenlager, ca. 18000 M., muß übernommen. Gute, treue Stadt- und Landbevölkerung ist vorhanden.
Schriftl. Angeb. unter W 17919 an die Dortmunder Zeitung.

Vorbereitungskursus
für die
Bergschule in Bochum
Unterrichts-Fächer: Deutsch, Rechnen, Arithmetik, Geometrie, Bergbaukunde und Zeichnen. Beginn des neuen Kurses am 15. Oktober. Prospekte gratis. 15409
Dortmund, Rheinischestraße 35. **Fr. Kauermann.**

Für die Ginnachezeit
empfehlen wir:
Honriette Davidis
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.
Honriette Davidis' Kochbuch, das schon zum 87. Mal in neuer verbeßelter Auflage erscheint, vereinigt in vollen dezer Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.
Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Muster-Kochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.
In der jetzt beginnenden Zeit des Ginnachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten etc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidische, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Ginnachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.
Preis elegant gebunden 4,50 M.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43
NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Befolgung des Be-trages franco erbetigt!

Aachener Badeofen
D. R. P. Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! Original
D. R. P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
Prospecte gratis. * J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Niedervertreter an fast allen Plätzen.

Verlegte Contor und Lager von Königshof 1 nach
Königshof 7,
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes.
Otto zur Hellen, Dortmund,
Fouragehandlung.
17787
Fernsprecher 362.

Garantiestoffes „Germania“.
Nach vielfachen Versuchen ist es meinem Fabrikanten gelungen, einen Seidenstoff herzustellen, der die grösste Haltbarkeit mit hervorragender Billigkeit verbindet.
Dieses Erzeugnis ist **Eigenthum meiner Firma** und führt den Namen
„Germania“.
Um den Käufer vor ähnlichen nachgeahmten und minderwerthigen Fabrikaten zu schützen, habe ich auf sämtliche Stücke die eingetragene Fabrikmarke drucken lassen.
Der neue reinseidene Garantiestoff
„Germania“
ist aus vollkommen reinem und edlem Material hergestellt und repräsentirt nach jeder Richtung die Vervollkommenung der Seiden-Industrie.
Besonders ist derselbe für Roben seiner Eleganz und Dauerhaftigkeit wegen ganz besonders zu empfehlen.
Rudolph Lange,
Erstes
Special-Seidenhaus,
Dortmund, Westenhellweg 62.
Auf meine Schaufenster erlaube mir noch besonders aufmerksam zu machen.

Fabrik-Niederlage
Weissenburgerstr. Nr. 8.
H. Bruel.

Die Sparkasse des Amtes nimmt Einlagen in jeder Höhe auch per Kosteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit
3 1/2 Prozent.
Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse jederzeit zurückgezahlt.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusage reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legiti-mationspapiere ausweisen.
s 32124

Ich bin 18010
zurückgekehrt.
Dr. H. Clemens,
Spezialarzt für Frauen-Krankheiten.

Herrschaffl. Wohnhaus
mit Gärten
im südlichen Stadtheil, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Bremerstr. 6. 17624

Wir empfehlen:
Kalender für 1899.
Dahleim-Kalender. 1,50 M.
Großer Volkskalender des Jahres
Sünder Voten. 1 M.
Münchener Fliegende Blätter-Kalender. 1 M.
Gartenlandschaft-Kalender 1 M.
Trostlich's Reichs-Kalender. 1 M.
Auerbach's Deutscher Kinder-Kalender. 1 M.
Schall-Kalender. 75 J.
Volksbote. 50 J.
Payer's illust. Familienkalender mit vielen Beilagen. 50 J.
Jahres-Sünder Voten. 50 J.
Christlicher Volkskalender. 50 J.
Trostlich's kleiner Kalender. 50 J.
Westfälischer Hauskalender. 40 J.
(Obige Kalender sind auch durch die Voten dieser Zeitung zu beziehen.)
C. L. Krüger'sche Buchhdlg
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Rekruten-
koffer, sowie alle
Bürstenwaren
liefert in schöner Ausstattung zu billigsten Preisen.
Eduard Broch,
22 Brüderweg 22.

Französische Cognac-Kellerei
im deutschen Zollgebiet.
L. Goubert & Co.,
Cognac und Longeville
bei Metz,
empfehlen ihre garantirt reinen
Charente-Cognacs
zu 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 M.
u. f. m. per Liter. 15815
Ohne Konkurrenz.
Vertreter gesucht.

Noch sehr gutes
Fahrrad
ganz billig zu verkaufen.
17408 i
Steinstraße 12.

Wegen zu großes Lager in
Metall-Särgen
verkaufe dieselben zu 18198 f
Solsjarg-Preisen.
Egbert Peter,
Wibstraße 38. Telephon 724.

Spiegel und Bilder (Ausverkauf derselben), kauft man gut und sehr billig bei
A. Eick & Co., Warenhaus, Nicolaistraße 5, Balleustr. 36-38, Dortmund.
Eingang Balleustr. 38.

N. Heimann & Co.,

Detail-Geschäft
Westenhellweg 45.

Fernsprecher 254.

Engros-Lager:
Weberstrasse 4.

Unsere

Pariser Original-Modell-Hüte

sind zur gefälligen Ansicht ausgestellt und laden wir zur Besichtigung höflichst ein.

Gleichzeitig machen wir auf unsere unübertroffene grösste Auswahl

Kinderhütchen und Tellerermützen

für Knaben und Mädchen in elegantester Ausführung und jeder Preislage aufmerksam.

s 6499

Reste
Seidenplüsch,
Wollplüsch,
Leinenplüsch,
für Stickeren, in grösster
Auswahl billigst.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62.

Goldene Ringe,
über 3000 Stück,
Goldene Damenringe
von 175-600 Mk.
Goldene Herrenringe
von 4-900 Mk.
Tauringe,
massiv Gold, gestempelt,
von 4, 6, 9, 12, 15 und 20 Mk.
in allen Größen.
Anfertigung neuer Ringe oder
Veränderung in eigener Fabrik.
Geöffnet 1872.
J. D. Plazikowski,
Dortmund, Südendortmund,
Westenhellweg 93, Wilhelmstr. 19.

**Loden-Sabelocks,
Loden-Mäntel,
Loden-Zoppen,
Loden-Jagdjacken,
Loden-Pellerinen,
in grösster Auswahl, in
allen Farben und Weiten
vorrätig, empfiehlt
Franz Ortner**
aus Tyrol,
1a. Westenhellweg 1a.
Fernsprecher 750.
Hagen, Elberfelderstrasse.
Fernsprecher 222.

Patente
BERLIN N.W.
A. Kuhn & R. Deissler
Gebräuchsmuster

Marken im In- u. Auslande.

Preislisten,
kaufm. Formulare, Couverts in
gr. Ausw., Copirbücher 1a. 1000 Bl.
N. 2. Frachtbriefe mit Firma
sehr billig. L. Kieseberg, Hof-
geismar. Muster frei. s 944

Gardinen-Reste
einzelne Fenster und Klei-
nere Reste.
**Borden, Molan-
stoff-Reste**
unter Einkauf.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62.

Geschäfts-Übernahme.
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir das bisher von
der Firma Hölting & Dornsdorf betriebene

Eisenwaren-Geschäft.

Berthold & Kühndahl,

8. Münsterstrasse 8.

17841

Heinr. Blancke,
Hochstrasse 10. Dortmund. Fernsprecher Nr. 935.
empfiehlt sich bei Bedarf in allen Sorten

17868c

**Hausbrandkohlen,
Fett- und Magernuss,**

sowie

Anthracitkohlen von Zeche „Langenbrunn“

Brech- und Kleinkohle, Eier-Brickets

zu billigsten Preisen franco Haus.

**In welchen Betten
schläft man am besten?**

In solchen mit
**Patent-
Matratzen**
von
Westphal & Reinhold,
BERLIN 21.

**Kein Einliegen! Kein Staub!
Kein Ungeziefer!**

Tausendfache Bestätigungen.

Man schütze sich vor Nachahmungen.

Ueberall erhältlich.

16818

Schutzmarke:
Mohren-Wichse
in roten Dosen
à 10 u. 20 Pf.
glänzt
am schnellsten u. schönsten.
Fabrik: Grau & Locher,
Schwäb. Gmünd.
Vertreter: Sigm. Mansbacher, Dortmund

Bauplätze

an der Kronprinzenstrasse hier, rund 70 Meter front, 50 Meter tief, vor
zügliche Lage für herrschaftliche Häuser, weil Garten nach Süden ge-
legt, bei allmählicher Bodensteigung, beabsichtige ich im Ganzen oder ge-
teilt zu verkaufen.

17693c

A. Kirckhefer, Dortmund.

Essener Credit-Anstalt.

Actienkapital Mk. 27 000 000.
Reserve Mk. 6 200 000.

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Beleihung von Wertpapieren.

s 3566

Aufbewahrung von Wertpapieren
als offene oder verschlossene Depôts.



OSCAR RÜNGELER
18, Ostenhellweg, DORTMUND

**O. Rüngeler,
Corset-Fabrik**
Dortmund,
Ostenhellweg 18.
Anfertigung nach Maass
unter Garantie für feinstes Sitzen.
Grosses Lager
in fertigen Corsets
jeder Art.
Wasch- und Reparatur-Anstalt
im Hause.

17026

1. Kampstr. 9. 1. Kampstr. 9.

Alex Royen,
Dortmund.

Silberne Medaille, Dortmund.

Möbel. Dekorationen.
Polsterwaren u. Luxusmöbel

eigener Anfertigung.

Ausstellung kompletter Musterzimmer.

Kostenanschläge gratis und franko.

Wir empfehlen:

J. Tesch's Prüfungs-Katechismen

für Eisenbahnbeamte.

Zum Bureauassistenten und Eisenbahnsekretär der Staatseisenbahnen.
Preis 9 Mk.
Die schriftliche Prüfung zum Eisenbahnsekretär der Staatseisenbahnen.
Preis 5 Mk.
Zum Lademeister der Staatseisenbahnen, nebst einem besonderen Teile
für die Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. Preis 3,50 Mk.
Zum Lokomotivführer, Maschinenwärter und Lokomotivführer der
Staatseisenbahnen. Preis 5,50 Mk.
Zum Bahnmeister und Zugführer der Staatseisenbahnen, nebst
einem besonderen Teile für die schriftliche Prüfung. Preis 2,50 Mk.
Schriftliche Prüfung zum Stationsassistenten, Stationsvorsteher und
Güterexpedienten der Staatseisenbahnen. Preis 4 Mk.
Zum Bremser, Wagenwärter und Schaffner der Staatseisenbahnen,
nebst einem besonderen Teile für die Vorbereitung zur schriftlichen
Prüfung. Preis 3 Mk.
Zum Weichensteller erster Klasse der Staatseisenbahnen, nebst einem
besonderen Teile für die Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung.
Preis 4 Mk.
Zum Weichensteller der Staatseisenbahnen, sowie für solche Bahnwär-
ter, welche elektrische Sprechapparate auf Galftelegraphenstationen
zu bedienen haben, nebst einem besonderen Teile für die Vorbe-
reitung zur schriftlichen Prüfung. Preis 1,25 Mk.

C. L. Krüger'sche

Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

**Portièren,
Fensterborden**
in grösster Auswahl.
**Plüsch, Tuch,
Fries,**
am Stück, billigst.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62.

Köln, Unter Fettehennen 7.

**Dr. J. Schanz & Co.
Patente**

Nachsuchung u. Verwerthung billige,
streng recht, sorgfältig, weitgehendste
Vergünstigungen.

s 6720

**Gesetzlich geschützt!
Postkarten-
Loose**

(D. R. G. M. No. 87 239)

in verschiedenst. Ansichten.

Von 8000 Gewinnen sind die

Hauptgewinne

im Werthe von

50000 Mk.,

10000 Mk., 5000 Mk.

u. s. w. u. s. w. 87021

Postkarten-Loose für

Porto u. Gew.-Liste 20 Pf. 1 Mk.

versenden

Th. Lützenrath & Co.,

Bahnhofstr. 29, Erfurt, Bahnhofstr.

No. 29.

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir

Brennholz zu 3 Mk. pro Raummeter

ab unserm Sägewerk.

622 3

Heitmann & Kirckhefer,

Dampfsägewerk.

Morgen
Nr. 283.

Druck
C. L. Krüger

A Der D

Man schreibt
Borgänge, die
Oberbürgermeister
ganze Deutschland
um die Hauptstadt
nabzu zwei Milli-
Stadt vielfache G-
höchsten Persönli-
landes. Die Vor-
Stelle sind aber e-
sie unter Umstän-
Wind im Reiche.
Vor einer Zeit
Micktritt des D-
Bürgermeister A-
gewählt worden.
bislang eine Best-
nicht erfolgt und
stättand, befindet
in dem unbehag-
Interregnum.
Erforderte ein-
längere Nachfor-
angestellt wurden
Breslau ein sehr
trat dann in die
über und kam e-
meister nach Berli-
schiebenen Verufen
auch mit dem ich-
entdecken sein bür-
Kirchmeisters anlang
nationalliberalen V-
als diese sich mit
freijüngigen Parte-
widerum im Zah-
Serru Kirchmei-
zurechnen. Bestim-
fagen, weil er wie-
schon seit Jahren
treten durchaus fe-
nicht fagen können
bifalismus buldig
Man wird im
einen Sieg der ge-
tischen Radikalism-
radikale Flügel de-
an seiner Stelle se-
mann zum Ober-
fachliche Tüchtigkeit
vernünftigerweise
Erwägungen bezie-
Kann man nun
an seiner politischen
man fragen müssen
zur Zögerung gebe-
liner Blatt, das ge-
weil die Berliner
Neigung gezeigt ha-
behalten. Es ist ri-
ist, aber es ist auch
von oben her ange-
die die Politik berie-
gelesen worden, d-
Besuche fremder A-
zur Ausschmückung
worden und wird
politischen Besuch
Verwaltung der b-
Monarch befindet,
der Kaiser hat de-
anderen Stadtbehör-
die doch gewiss ihre
Die Wiktimm-
der Stadtverwaltung
tig auf einen bestim-
Märzgefallen. A-
Stadt den Witzge-
zu verhindern wüs-
möchte aber auch d-
sammlung vorzür-
nen Entschluss, dem
angenehme Umzäu-
geben, rückgängig g-
doch zu weit. Gab-
haben sie auch die
Dies hat kein gering-
kann. Er sprach
Juni 1882 von der
fassung der Mittel d-
und auf der Var-
positiven, und für die
daure, daß ihnen
Jülich Bismarck, de-
Feindschaft den A-
hat, diesen Männern
jüngere Generation,
feinen Anlag hat, ge-
sicherlich nicht flug-
Serru Kirchmei-
ziehung des Beschl-
stättigung zu verlage-
Noch beugen will.
Denn was würd-
nurs erreicht werden
Lung würde sicher-
servativen Mann w-
ganz recht, denn da
Verwaltung durchgä-
ist es nur ein für d-
des Gegengewicht, r-
städtischen Verwaltun-
vollen Liberalismus
der Bürgerschaft
Kirchner wiederwa-
nen Mann von d-
Dann könnte ja die
helle durch einen Sto-
damit wäre auch d-
folcher Konflikt mit
nur für diese selbst,
die Regierung zuge-
gung von Geldmitteln
Verschärfen beispie-
der Bürgermeister d-
gen. Es ist deshalb
die Vertätigung Kir-
Verzögerung aber b-

Berlin, 11. Okt.
Wenn verdröbte
öffnung des Reichs-
to find wir in der
ich bisher weder der
Staatsministerium
haben. Alle Angab-
rufen daher anschl-
scheinlich ist es, daß
des letzten Drittels in

A Der Oberbürgermeister von Berlin.

(Nachdruck verboten)

Man schreibt uns: Die Vorgänge, die sich bei der Besetzung der Stelle des Oberbürgermeisters von Berlin abspielten, sind für ganz Deutschland von Interesse. Handelt es sich doch um die Hauptstadt des Reiches, um eine Stadt von nahezu zwei Millionen, und hat doch das hiesige Stadtverordnetenkollegium die Besetzung mit den höchsten Persönlichkeiten des Reiches und des Auslandes. Die Vorgänge bei der Besetzung einer solchen Stelle sind aber auch darum noch von Interesse, weil sie unter Umständen ein Zeichen dafür sind, wie der Wind im Reich und in Preußen weht.

Vor einer Reihe von Monaten bereits ist nach dem Rücktritt des Oberbürgermeisters Jelle der zweite Bürgermeister Kirchhoff zum ersten Bürgermeister gewählt worden. Trotz dieser gerügten Wahl ist bislang eine Besetzung der Stelle des Kirchhoffs noch nicht erfolgt und die Wahl des Kirchhoffs am 1. Oktober, stand, befindet sich also Deutschlands größte Stadt in dem unbehaglichen Zustande eines kommunalen Interregnum.

Erforderte etwa die Persönlichkeit Kirchhoffs, daß längere Nachforschungen über seine Vergangenheit angestellt wurden? Herr Kirchhoff war ja während in Breslau ein sehr angesehener und geschätzter Mann, trat dann in die kommunale Verwaltung von Breslau über und kam von dort aus als zweiter Bürgermeister nach Berlin. Seine Führung in seinen verschiedenen Verufen war stets eine so lobenswerte, daß auch mit dem schärfsten Mikroskop kein Stachel zu entdecken war. Was die politische Stellung Kirchhoffs anlangt, so gehörte er ursprünglich der national-liberalen Partei, später den Sozialisten und als diese sich mit der Fortschrittlichen vereinigten, der freisinnigen Partei an. Nachdem diese Partei sich wiederum im Jahre 1893 gespalten hat, dürfte man Herrn Kirchhoff wohl der freisinnigen Vereinigung zuweisen. Bestimmtes aber läßt sich darüber nicht sagen, weil er wie ein Bürgermeister zukünftig sein soll, sich von jedem politischen Vorurteil durchsagen fernhält. Man wird also sicherlich nicht sagen können, daß Herr Kirchhoff politischer Neutralist ist.

Man wird im Gegenteil in der Wahl Kirchhoffs einen Sieg der gemäßigten Richtung über den politischen Neutralismus sehen können. Der recht starke radikale Flügel der Berliner Stadtverordneten hätte an seiner Stelle sehr gern einen „strammen“ Parteimann zum Oberbürgermeister gewählt. Kirchhoffs sachliche Tätigkeit ist aber eine so unbestrittene, daß vernünftigerweise die Rücksicht darauf parteipolitische Erwägungen beiseite.

Kann man nun wieder an Kirchhoffs Person noch an seiner politischen Stellung etwas auslesen, so wird man fragen müssen, was denn in aller Welt Anlaß zur Forderung geben kann. Da verrät denn ein Berliner Blatt, daß gewisse Garantien gewünscht würden, weil die Berliner Stadtverordneten-Versammlung Neigung gezeigt habe, sich mit politischen Dingen zu befassen. Es ist richtig, daß dies wiederholt geschehen ist, aber es ist auch richtig, daß sie mehr als einmal von oben her angeregt worden ist, sich mit Dingen, die die Politik betreffen, zu beschäftigen. Es ist gern gegeben worden, daß die Stadt bei dem politischen Besuche fremder Fürstlichkeiten erhebliche Geldmittel zur Ausschmückung bewilligt hat! Es ist gern gegeben worden und wird gern gegeben, wenn die Stadt bei politischen Besuchen des deutschen Herrschers mit der Verwaltung der betreffenden Stadt, in der sich der Monarch befindet, Begrüßungs-Telegramme wechelt; der Kaiser hat dem Berliner Magistrat, wie auch anderen Stadtbehörden Marineabteilungen zugesandt, die doch gewiß ihre politische Bedeutung haben.

Die Verwaltung gegen eine politische Tätigkeit der Stadtverwaltung konzentriert sich aber gegenwärtig auf einen bestimmten Punkt: auf die Frage der Märzgefallenen. Wenn man einen Beschluss, daß die Stadt die Märzgefallenen ein Denkmal setzen sollte, zu verhindern wußte, so war das ganz billig. Man möchte aber auch den von der Stadtverordnetenversammlung votierten und vom Magistrat genehmigten Entschluß, dem Friedhofe der Märzgefallenen eine angemessene Umgestaltung und ein Eingangsthor zu geben, rückgängig gemacht sehen. Und dies geht denn doch zu weit. Gaben die Märzgefallenen Recht, so haben sie auch die Schuld mit ihrem Blute gezahlt. Dies hat kein geringerer als Herr Bismarck anerkannt. Er sprach in einer Reichstagsrede vom 14. Juni 1882 von denen, „die in irtümlicher Auffassung der Mittel das Mittel in ihrer schwachen Angst und auf der Barrikade suchten. Das kann jedem passieren, und für die habe ich keine Ränke, ich bedaure, daß ihnen das Unglück passiert ist.“ Wenn Herr Bismarck, der 1848 in persönlicher, tödlicher Feindschaft den Revolutionären gegenüberstand, hat, diesen Männern verziehen hat, so kann es die jüngere Generation, die doch zum persönlichen Großteil keinen Anlaß hat, gewiss thun. Es wäre also politisch sicherlich nicht klug gehandelt und auch nicht gerecht, Herrn Kirchhoff unter das kaudinische Joch der Zurückziehung des Beschlusses zu stellen zu wollen und die Besetzung zu verweigern, wenn er sich nicht unter das Joch beugen will.

Denn was würde mit der Nichtbesetzung Kirchhoffs erreicht werden. Die Stadtverordnetenversammlung würde sicherlich an seiner Stelle nicht einen konservativen Mann wählen, und sie hätte damit auch ganz recht, denn da die höheren Stellen der staatlichen Verwaltung durchgängig konservativ besetzt sind, so ist es nur ein für das Staatsleben durchaus günstiges Gegengewicht, wenn viele Stellen der höheren staatlichen Verwaltung mit Männern von einem maßvollen Liberalismus besetzt werden. Die Vertretung der Bürgerchaft wird also entweder Herrn Kirchhoff wiederwählen oder an seiner Stelle einen Mann von nicht geringerem Liberalismus. Dann könnte ja die Regierung die Oberbürgermeisterstelle durch einen Kommisar verwalten lassen. Aber damit wäre auch der Konflikt gegeben. Und ein solcher Konflikt mit der Reichshauptstadt wäre nicht nur für die selbst, sondern auch für den Kaiser und die Regierung äußerst unangenehm. Zur Bewilligung von Geldmitteln für den Anwesenheit eines fremden Herrschers beispielsweise kann auch ein kommunalfürsorglicher Bürgermeister die Stadtverordneten nicht zwingen. Es ist deshalb zu wünschen und zu hoffen, daß die Besetzung Kirchhoffs recht bald erfolgt; die Verzögerung aber bleibt in jedem Falle bedauerlich.

Deutschland.

Berlin, 11. Okt. Die Eröffnung des Reichstages. Wenn verschiedene Angaben über den Tag der Eröffnung des Reichstages schon jetzt gemacht werden, so sind wir in der Lage, versichern zu können, daß bisher weder der Bundesrat noch das preussische Staatsministerium mit dieser Angelegenheit befaßt haben. Alle Angaben über den Eröffnungstag beruhen daher ausschließlich auf Vermutung. Wahrscheinlich ist es, daß die Eröffnung in den ersten Tagen des letzten Drittels im November erfolgen wird.

Der Bestellung eines preussischen Gesandten beim Vatikan hat die national-liberale Partei schon vor Jahren lebhaften Widerstand entgegengebracht. Die „Voss. Ztg.“ erinnert daran, daß die Partei die budgetmäßigen Mittel für diesen Posten verweigert hat und noch von Jahr zu Jahr zu verweigern pflegt. Sie hat bei keiner anderen Gelegenheit dem Fürsten Bismarck so entschiedenen Widerstand geleistet, wie bei diesem Posten; sie hatte sich sogar mit Herrn von Bennigsen, der zum Fürsten Bismarck hielt, so lebhaft überworfen, daß dieser einige Jahre hindurch auf sein Mandat verzichtete.

Nichts ungünstigeres hätte der Sozialdemokratie passieren, erklärte auf dem Stuttgarter Parteitag der Abg. Vollmar, als wenn sie jetzt genötigt würde, die politische Macht zu übernehmen. In dieser Ueberzeugung von der absoluten Unfähigkeit der Sozialdemokratie, jene himmlischen Schlaraffenlande hervorzujagen, die sie der Arbeiterwelt jahrelang vorgespiegelt, sind die denkenden Köpfe in der Partei alleinig einig, sie sind nur nicht alle so ehrlich wie der Abg. Vollmar. Um Gottes willen, rief eine ihrer Berliner Leuchten mit erschrocken abweichender Seite aus, als man unter postula davon redete, daß morgen der Sozialismus aufbrechen werde. Um Gottes willen!

Das gescheiterte Sozialistengesetz. Vor einigen Tagen teilten wir eine Erklärung des Herrn v. Hellendorff mit, in der er den neuerlichen Darstellungen der konservativen Presse über das Scheitern des Sozialistengesetzes vom Januar 1890 entgegengetreten. Gegen diese Hellendorffs Erklärung wendet sich nun der Abg. v. Kardorff in den „Berl. N. N.“ und zwar behauptet er, daß er und seine Partei die preussische Politik der Konservativen nicht beistimmen, die daraus hinausläuft, das abgeworfene Gesetz zurück zu bringen in der Erwartung, daß dann die Entwicklung der Dinge zu schärferen Maßnahmen führen werde. Er hatte damals abgelehnt, Herrn v. Hellendorff zu Bismarck zu begleiten, um dessen Meinung zu erforschen. Als Hellendorff von Friedrichshagen zurückkehrte, teilte dieser ihm mit:

1. Daß er es ungemein schwierig gefunden habe, mit dem Herrn Reichskanzler zu verhandeln, der sehr zugeknöpft gewesen sei. 2. Daß er dem Fürsten Bismarck die Ansicht der deutsch-konservativen Fraktion mitgeteilt habe, bei der Abstimmung über das ganze Gesetz dieses zum Scheitern zu bringen, falls die Änderungen der Kommission Annahme gefunden hätten. 3. Daß er den Fürsten dahin richtig verstanden zu haben glaube, daß dieser mit solcher Taktik der Fraktion einverstanden sei. Die konservative Fraktion brachte darauf das Gesetz zum Scheitern, weil sie mit solcher Abstimmung den Wünschen des Fürsten Bismarck und den Wünschen der verbündeten Regierungen zu entsprechen glaubte.

Herr v. Kardorff sagt dann weiter: Fürst Bismarck hat sich gegen mich persönlich später auf das schärfste und nachdrücklichste gegen die Unterstellung verwehrt, daß das Scheitern des Gesetzes in seinen Wünschen gelegen habe, und ich kann im allgemeinen Interesse es nur lebhaft bedauern, daß Herr von Hellendorff ihn in so verhängnisvoller Weise mißverstanden habe, woran ich nur niemals ein Zweifel bestand. Aber Herr von Hellendorff war leider von der Wichtigkeit seiner eigenen Aufnahmen so durchdrungen, daß es mir sehr ersichtlich ist, wie er aus den Erwidern des Fürsten Bismarck dessen Zustimmung herauszuhören vermochte. Er verstand eben das heraus, was er selbst wünschte.

Dem gegenüber meint aber die „Nat.-Ztg.“, daß nach ihrer Kenntnis der damaligen Sachlage Herr von Hellendorff mit seiner Darstellung insofern im Rechte sei, als er und die konservative Fraktion bereit waren, für das abgeworfene Gesetz zu stimmen, falls Fürst Bismarck dies wünschte, daß Herr von Hellendorff seinerlei Meinungsäußerung des Kanzlers erlangen konnte. Auch die „Frankf. Zeitung“ glaubt aus ihrer Erinnerung des damaligen Vorganges, daß Herr von Hellendorff den Fürsten Bismarck nicht mißverstanden habe, und daß dieser, der sich dem Kaiser gegenüber in Arbeiterfragen längt unzufrieden fühlte, absichtlich das Sozialistengesetz durch seine passive Haltung hat scheitern lassen, weil er wohl auch glaubte, daß die Entwicklung der Dinge dann später zu anderen scharfen Maßnahmen führen und ihm recht geben werden.

Thronpräsidenten in Frankreich. Die Arbeiterausstände in Paris nehmen einen immer größeren Umfang an, und um die Ordnung gegen etwaige Störungsversuche aufrecht zu erhalten, zieht die Regierung immer mehr Truppen in der Stadt zusammen. Der Generalstreik steht mehr als je auf der Tagesordnung. Die Führer wollen nicht nachgeben und üben, wie es heißt, einen solchen Zwang, daß tausende von Arbeitern mitgehen, die viel lieber ihren Unterhalt verdienen würden. Es sollen sich bereits 49 Verurteilungen für die gänzliche Arbeitsentziehung angemeldet haben. Als die Stimmung des Ganzen wird der Streik der Eisenbahnarbeiter in Aussicht gestellt. Der Militärkommandant von Paris hat nach einer Meldung des „Soleil“ bereits Anstalten getroffen, um die Eisenbahnarbeiter, die streiken sollten, durch Geniesoldaten zu ersetzen. Mehrere Mahnungen werden bereits für den Fall getroffen, daß die Arbeiter sich ebenfalls dem Anstand anschließen würden. In Orléans und Saint-Denis, an den Thoren von Paris, sind bereits Mannschaften vertrieben worden, welche die Häuser und Fleischer bedrohten, die noch länger für die Ernährung der Bourgeois sorgen. Es ist im übrigen bisher nichts vorgefallen, was Anlaß zu Besorgnissen geben könnte, auch gestern wurde die Ruhe in Paris an seiner Stelle gefestigt. Ungeachtet von konapartischer Seite selbst ist das Gerücht verbreitet worden, die beiden Söhne des Prinzen Jerome Napoleon, der Präsident Viktor Napoleon und der russische Oberst Louis Napoleon, seien auf Schloß Monclaur bei Turin hinfüßlich deshalb zusammengetrieben, weil ihre Mutter, die Prinzessin Alotilde, dem Bundesrat maßgebender Persönlichkeiten der Partei zufolge ihren ältesten Sohn bestimmen möchte, seine Rechte auf den französischen Kaiserthron an seinen Bruder abzutreten. Es wird sogar hinzugefügt, Prinz Viktor habe die Abtretungsakte bereits und gar nicht ungern unterzeichnet, da er vor allem eine gemächliche Existenz liebt und „seiner Umgebung“ keine Sorgen um seine Sicherheit bereiten möge. Baron Vézou, der wieder den Willen des Präsidenten geblieben ist, erklärt, wie schon telegraphisch berichtet, auf Befragen, alle diese Gerüchte seien aus der Luft gegriffen. Prinz Viktor bleibe der Nachfolger seines im Juliande verstorbenen Vaters, und Prinz Louis denke nicht daran, ihn durch Gewalt oder Güte zu verdrängen. Andere Konapartisten gehen dagegen offen, nichts wäre ihnen erwünschter, als der Lauch, für den die Prinzessin Alotilde als fürstliche Mutter, die ohnehin an ihrem ältesten niemals große Freude gehabt haben soll, gearbeitet hätte. Prinz Louis, sagen sie, ist in den imperialistischen Kreisen beliebt, weil er die Züge eines echten Kaisers trägt, weil er in seinen Jugendjahren schon fleißig gearbeitet hat, weil er Charakterstärke besitzt und auch in dem russischen Exil eine ehrenvolle Stellung einnimmt. Solches Lob kann man leider dem Prinzen Viktor nicht spenden. Er regt sich nicht, legt die Hände in den Schoß, läßt die Dinge an sich

herankommen und scheint nicht zu ahnen, daß der Name Napoleon heute die Massen in Frankreich wieder elektrisieren könnte, wenn sein Träger sich dessen würdig zeigen wollte. Der „Reit. Korps“, das Organ der Partei des Appells an das Volk, verzeichnet mit Genugthuung das Gerücht, daß mehrere französische Generale dem Prinzen Viktor bereits Anerbieten gemacht hätten, Er schließt daraus, daß die Republikaner sich fürchteten und die Wiederaufrichtung des Kaiserthrons kommandanten des Generalstabs und die Grenzkommissare in einer vertraulichen Note die Aufforderung gerichtet worden, den Präsidenten Herzog von Orleans festzunehmen, falls er das französische Gebiet betreten sollte. Die Republik war schon oft in Noth; diesmal scheint die Gefahr aber enger als je zu sein. Die republikanischen Blätter feuern die Regierung an, lauter liegenden Gegner zurückzuweisen werden können. Vor einem halben Jahre ging durch die Provinzialpresse ein Artikel über die „Mangelhaftigkeit der westfälischen Landgemeinde-Ordnung“. Besonders wurde im einzelnen hervorgehoben, daß selbst in dringenden Fällen der Amtmann bezog. Gemeindevorsteher nicht gezwungen werden könnten, eine schnelle Sitzung des Landgemeinderates anzuberaumen oder etwas auf die Tagesordnung der Sitzung zu bringen, was die Bürgerchaft oder die Gemeindevorsteher beantragten. Zu heftigen Konflikt hierüber war es in der Gemeinde S. zwischen dem Amtmann und der Bürgerchaft gekommen. Es wandte sich deshalb die Gemeindevorstellung von S. beschwerend an den Landrat zu R., wurde jedoch abschlägig beschieden. Darauf rief der Landrat die Hilfe des Ministers an. Die „Westf. Volksztg.“ ist in der Lage, die Antworten des Regierungspräsidenten in dieser interessanten und wichtigen Angelegenheit mitteilen zu können. Der Regierungspräsident schreibt: „Daß nach den Meinungsäußerungen der Landgemeinderäte vom 19. März 1898 weder der Amtmann noch der Gemeindevorsteher verpflichtet ist, auf Antrag einzelner Mitglieder zusammen zu berufen, oder einen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Auch ein solcher Antrag abgelehnt, so steht es den Antragstellern frei, sich beschwerend an die Aufsichtsbehörde zu wenden, von der gegebenenfalls der Gemeindevorsteher angewiesen sein würde, dem Antrag stattzugeben. Auch hätte der Gemeindevorsteher einen Beschluss der Gemeindevorstellung nachzukommen, demzufolge eine bestimmte Sache auf die Tagesordnung der nächsten regelmäßigen Sitzung zu setzen ist. Es ist hierdurch ausreichende Sicherheit dafür gegeben, daß nicht Gemeinde-Angelegenheiten, deren Erörterung in der Gemeindevorstellung dem Gesamtergebnis dienlich ist, von einer Erörterung durch den Gemeindevorsteher ausgeschlossen werden.“

Soweit die Antwort des Regierungspräsidenten zu R. Die „Westf. Volksztg.“ bemerkt dazu weiter: Wir wollen uns nicht auf juristische Auslassungen zu diesem Bescheid enthalten, können es uns jedoch nicht verhehlen, veranlaßt durch diese Antwort, auch hier dem allgemeinen Wunsch Ausdruck zu geben, daß die Regierung einer vor einem halben Jahrhundert, man weiß, unter welchen Umständen, geschaffenen Landgemeindevorstellung vorzuziehen. Welch eine Umwälzung der Verhältnisse, an die vor 50 Jahren niemand denken konnte, hat sich besonders in dem industriereichen Teile unserer Provinz vollzogen! Landgemeinden von 10 bis 20000 Seelen unter jener feudalen Ordnung vom 19. März 1853! Um wieviel ist uns da die 7 stiftlichen Provinzen vor. Auch rechtlich ist der Verstoß der Regierung unhaltbar. Nach § 31 führt der Gemeindevorsteher bzw. Amtmann den Vorsitz in der Gemeindevorstellung. Nach § 34 haben dieselben die Gemeindevorstellung unter Angabe der Gegenstände der Tagesordnung zu berufen. Es braucht aber darf nur dann über einen Gegenstand verhandelt werden, wenn derselbe auf der Tagesordnung steht. Wie soll derselbe nun gegen den Willen des Vorstehenden auf die Tagesordnung kommen? Und geschieht denn, die Gemeindevorstellungen wollen in einer Sitzung beschließen, in der folgenden ordentlichen Sitzung soll ein bestimmter Gegenstand, über den in der Einladung nichts bekannt gegeben ist, zur Beratung kommen, was hindert den Vorstehenden, über diesen Gegenstand überhaupt nicht zu verhandeln, so lassen? Dazu würde ein solcher Beschluss gegen den § 34 verstoßen. Nicht umsonst hat die neue Landgemeindevorstellung für die sieben stiftlichen Provinzen diese Punkte präzis geordnet. Sie heißt es ausdrücklich: „Ein Gegenstand muß auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn es eine bestimmte Anzahl Gemeindevorsteher beantragt.“ Was jedoch den Nachschlag angeht, sich ev. Beschwerde führend an die Aufsichtsbehörde zu wenden, so geben wir zu bedenken, daß erstens eine gezielte Beschwerde hierfür nicht vorhanden ist, und zweitens würde dieselbe in dringenden Fällen bei der vielfachen Schwere der Sache ungenügend sein. Es erregt sich in einer Gemeinde, sofortiger Beratung bezw. Erledigung bedarf. Der Gemeindevorsteher weigert sich, eine schnelle Sitzung anzuberaumen und kein Gesetzes-Paragraf kann ihn dazu zwingen — er setzt zudem die Sache nicht auf die Tagesordnung der nächsten regelmäßigen Sitzung — und nun erst soll die Gemeindevorstellung ohne gezielte Unterlage beschließen können, die Sache lassen — der Vorstehende hat auch jetzt die Angelegenheit nicht auf die Tagesordnung gebracht und nun wird wieder über die Gemeindevorstellung der langweiligen Besprechungen offen — da kann mehr als ein gegenseitiger Ausgang dieser Angelegenheit macht es uninteressant, zu wählenden Landtags-Abgeordneten mit zur Pflicht, für die schon so lange gewünschte zeitgemäße Revision der westfälischen Landgemeindevorstellung nach Kräften einzutreten.

Meinungen, 11. Oktober. Der Wagen des Herzogs Georg kürzte Sonntag-Nacht bei Zimmern. Der Herzog, welcher unter dem Wagen geriet, erlitt einige nicht gefährliche Verletzungen an Schulter und Hüfte davon. Der Unfall wurde erst jetzt bekannt.

Ausland.

Paris, 11. Oktober. Die ganze innere Geschichte Frankreichs seit 27 Jahren, sogar der jetzige alles erschütternde Dreyfus-Affäre, läuft im Grunde auf eine Späher- und Verräterjagd hinaus. Den schneidigsten Beitrag dazu liefert ein Professor in Bordeaux, der sich unter dem Decknamen Noges Debary verberge. Er findet mit einem Schlage so etwas wie einen neuen Maßstab für die Beurteilung der Vergangenheit. Der mit vieler Spannung entgegengegangene Ausgang dieser Angelegenheit macht es uninteressant, zu wählenden Landtags-Abgeordneten mit zur Pflicht, für die schon so lange gewünschte zeitgemäße Revision der westfälischen Landgemeindevorstellung nach Kräften einzutreten.

Paris, 11. Okt. Der Ausstand gewinnt an freudlicherem Ansehen. Die Ausständigen verhalten sich fortgesetzt friedlich. Man erwartet die baldige Beendigung des Streikes, umso mehr als die zuständigen Behörden alles mögliche zu deren Beilegung thun. — Frau Dreyfus hat dem Beifall des höchsten Gerichts, Brard, um Mitteilung der Gerichtspapiere an ihren Rechtsanwalt Monard und um dessen Zulassung zur neuen Unternehmung gebeten.

Paris, 11. Okt. Die Eisenbahn-Gesellschaften sind über das Verhalten des Syndikats der Eisenbahnarbeiter nicht sehr beunruhigt und erklären, daß von den 3 bis 400 000 Eisenbahnarbeitern höchstens 50 000 dem Syndikat angehören. Diese Zahl würde sich im Falle eines Ausstandes noch sehr vermindern, jedoch der Eisenbahnbetrieb durch das Syndikat keinerlei Beeinträchtigung erfahren könne.

Hannover, 11. Okt. Der Ministerat bewilligte die Erhöhung des Budgets für Neubauten von Kriegsschiffen von 19 auf 30 Millionen für die nächsten fünf Jahre.

Petersburg, 11. Oktober. Die Abrüstungskonferenz wird Anfang Januar nach der Rückkehr des Zaren und Murawjows in Petersburg stattfinden.

Künstler-Konzert.

Am Montag-Abend gab Frau Carreno, die Königin unter den lebenden Klavierkünstlerinnen, im Verein mit der Sopranistin Frä. Tilly im Festsaale des Lindenhofes ein Konzert. Erstere ist unterm Publikum bereits bekannt durch ihr unvergleichliches Spiel in einem Klavierkonzerte sowie auf dem Pianoforte. Sie vereint alle Vorzüge einer großen Künstlerin. Sie hat Ruhe, Sicherheit, Klarheit, herrlichen Anschlag und positiven Vortrag. Ihr Ton ist groß, wo er groß sein soll, und ihr Piano ist von bezauberndem Dufte. Wir haben in dem Kreislaufe der Virtuosen seit langer Zeit nichts gehört, was ihrer chromatischen Phantasie und Fuge von Bach an die Seite zu legen wäre. Es war eine völlig vollendete Leistung, welche die vielseitigen Aufgaben dieses Meisterwerks, alle Freiheit individueller Ungezwungenheit mit der höchsten Kunst vereinigen, in einem Werke mit einer Vielfältigkeit des Talentes löste, die zur Bewunderung hinreizen mußte, und den Hörerzeit über dieses Werk geschriebenen Satz bestätigte: Phantasia chromatica bleibt schön in alle Ewigkeit! Frei und brillant flossen die Passagen dahin, höchste Kunst immer und ausdrucksvoller Deklamation entströmte dem Organo, und so monumental die Größe erhoben sich die Steigerungen im Laufe der Fuge. Den Schlägen der Beethoven'schen Sonate, op. 27 Nr. 1, entquoll ebensowohl fröhliche und energiegelade Lebendigkeit, als dem etwas gar langamen Adagio weibliche Jünglichkeit. Mit außerordentlichem Schwung und Feuer spielt die Künstlerin Chopin, wozu ein inniges Gefühlverständnis für die eigenartige Geistespersonlichkeit sie besonders zu befähigen scheint. Die gentile Freiheit dieser originalen Musik, von der mehrere Preludes, die Nocturne op. 27 Nr. 2, die Gedur-Stücke und die As-dur-Vallade zu Gehör gebracht wurden, mit ihrem glühenden, eleganten und exzentrischen, aber auch zartfühlenden und duftenden Anschlag, fand durch ihre Künstlerinnatur den geistreichsten, feinsten Ausdruck. Sowohl der starre Rhythmus mit seinem Akzent, als auch das freie Zeitmaß mit seinen Akzenten wußte sie wohl zu behandeln. Entzogen sie dem Flügel unter ihren fühlbaren Fingern brauende Kraft, so entfaltete sie auch allen Zauber virtueller Kunst, und dufte und zierliche hätten die Kantilene und die sie umspielenden Fiorituren von Chopin's eigener Hand kaum gegeben werden können. Als Schluß des Konzertes hörten wir ein echtes, glänzendes Fortpiano: einen Schubert'schen Klaviermarsch in Taktischer Bearbeitung. Einfach anhebend, aber immer voller, föhner und komplizierter sich gestaltend, glaubte man schließlich ein ganzes Orchester von Klavieren zu vernahmen, und doch waren es nur die zwei Zauberklänge, welche bei unglaublicher Technik ein solches Tonmeer durch den Saal wogen ließen. Dem brausenden Fallschubel dankte die Künstlerin durch eine Zugabe, in einem Walzer eigener Komposition bestehend.

Es ist uns schon oft eine angenehme Pflicht gewesen, die Vorzüge unserer heimischen Sängerin, des Fräulein Tilly, an dieser Stelle gebührend hervorzuheben. Auch bei ihrem diesmaligen Auftreten ließ sie dieselben in einem glänzenden Lichte erscheinen. Deshalb brachte sie eine Anzahl Lieder von Schumann, Laffan, Weber und Massenet zu temperamentovoller

inlechten Behandlung. Hier soll nun Greff noch von...
Der Richter Flores aus Dortmund war beschuldigt worden, sich gegen eine Kreispolizei-Verordnung vom 9. Februar 1893 verstoßen zu haben. Die erwähnte Kreispolizei-Verordnung schreibt u. a. vor, daß der Sitz auf Kaffee- und gewerblichen Fuhrwerken so eingerichtet sein soll, daß der Führer des Wagens eine freie Aussicht nach allen Seiten hin hat. Flores wurde nun eines Tages auf einem Fuhrwerk betroffen, welches nicht den Anforderungen der genannten Kreispolizei-Verordnung entsprach. Flores behauptete, daß die Befehlsbefugnis nicht der Richter, sondern nur der Führer für strafbar, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe. Gegen diese Entscheidung legte Flores Revision beim Kammergericht ein und beantragte unter Aufhebung der Vorentscheidung seine Freisprechung, da ein Richter für die Mängel eines Wagens ebenso wenig haftet, wie ein Mieter für die Mängel eines Hauses; in solchen Fällen könne nur der Führer bzw. der Eigentümer des Wagens verantwortlich gemacht werden. Der Strafsekt des Kammergerichts wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet ab und erklärte die Entscheidung der Strafkammer zu Dortmund für nicht rechtskräftig. Auch der Richter sei für einen unvorsichtsmäßigen Wagen verantwortlich, wenn er einen solchen in den Verkehr gebracht hat.

Verurteilung. Unter sehr starkem Andrang des Publikums begann gestern morgen vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den am 20. November 1894 in Gernie geborenen und dort wohnhaften **Wirt Johann Kauf**, 4. 3. hier in Unterfindungsgehaft. Die Anklage legt ihm zur Last 1. am 16. Februar d. 3. sein Wohnhaus, ein von Menschen bewohntes Gebäude, vorzüglich in Brand gesetzt und 2. am 22. Februar d. 3. das Vermögen der Provinzial-Feuer-Societät in Münster zu schädigen versucht zu haben. Angeklagter bestritt außer dem Wirtschaftsgebäude nebst Saal noch drei Häuser, die einen Gesamtwert von 150.000 - 200.000 M. repräsentieren sollen, während darauf nur 40.000 M. Hypothekenschulden haften. An Steuern und sonstigen Nebenabgaben zahlte er jährlich etwa 800 M. Aus den Häusern an der Kaiser- und Wilhelmstraße bezieht er allein 2500 M. Miete. Sein Mobilar nebst Wirtschafts-Inventar hat Angeklagter zu 10.000 M. veranschlagt. Das Wirtschaftsgebäude ist sehr alt und besteht aus Fachwerk mit Strohdach, während der Saal neu angebaut ist. Im Herbst v. 3. entstand in demselben Wirtschaftsgebäude ein geringfügiger Lampenbrand, der keine gefährlichen Dimensionen annahm u. daher unbeachtet blieb, doch aber in ähnlicher Weise alsbald wiederholte, ohne einen weiteren Schaden herbeizuführen. Es sollen beide male nur Petroleumlampen umgefallen sein und einmal die Decke unbedeutend angebrannt gewesen sein. Am Abend des 16. Februar stand die 18jährige Anna von Hagen, eine Nachbarin des Angeklagten, in der Haustür und bemerkte, daß durch die Brettergeländer des Hauses des Angeklagten Feuer ausbrach. Sofort lief sie in die Wirtschaft, wo außer Kauf noch zwei Gäste anwesend waren und rief: „Feuer, es brennt!“ Er erwiderte: „Nach, daß du fortkommst, du bist ja verrückt“, und blieb ruhig in der Wirtschaft. Kauf war diese fort, da sah auch die Dienstmagd Ernelinde Weigand das Feuer, und rief ebenfalls durch die Wirtschaftshaus: „Feuer, es brennt!“ erhielt aber dieselbe Antwort mit dem Satze: „Bei mir brennt es nicht.“ Als der Weigandmeister Johann Segelfeld vorbeikam und das Feuer bemerkte, stand Kauf draußen. Weiterer sagte zu Segelfeld: „Alte, Strömer, wo kommst du denn her“, worauf dieser erwiderte: „Das Haus brenne oben“, wobei dem Jungen der Gedanke kam, Angeklagter könne das Haus selbst angezündet haben. Auch wollen Zeugen gesehen haben, daß am folgenden Tage noch Sachen, als Stühle, Tische und Bretter etc. aus Feuer geworfen worden sind. Das Haus ist völlig niedergebrannt. Sodann soll Angeklagter bei Aufstellung der Schaden-Evaluation am 22. Februar fr. Sachen als vorhanden gewesen bezeichnet haben, die aber thatsächlich nicht vorhanden gewesen sein sollen. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, erklärte er einfach: „Nein“ und behauptete, er sei betrunken gewesen; er habe an jenem Abend etwa acht Glas Bier getrunken und sei früher mal auf den Kopf geschlagen, seitdem sei er leidend. Durch den Spruch der Herren Geschworenen wurde Angeklagter der vorläufigen Verhaftung für nichtschuldig, dagegen Mobilien vorzüglich in Brand gesetzt und durch Vorlegung falscher Thatsachen das Vermögen der Provinzial-Feuer-Societät in Münster rechtswidrig

zu schädigen versucht zu haben, für schuldig befunden, jedoch wurden ihm in beiden Fällen mildernde Umstände zugestanden. Der Gerichtshof erkannte daher gegen ihn unter Verlesung mit den Kosten auf 1 Jahr Gefängnis und 500 M. Geldstrafe und wegen der vorläufigen Verhaftung auf Freisprechung.

Gemeinderat.
Kirchliche, 11. Oktober. Hier fand unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Caspeler eine Sitzung in dem Lokale des Wirts Schulte-Nemminghaus statt, in welcher die **Chausierung des Haupt-Kommunalsweges** verhandelt wurde. Die Chausierung ist dem Herrn Rost zu Dortmund übertragen worden. Der fragliche Weg wird noch in diesem Herbst fertiggestellt. Von der Gemeindevorstellung Gering ist beschlossen worden, die **Kaiserstraße** noch in diesem Herbst dahnemäßig ausbauen zu lassen.

Bereins-Nachrichten.
§ Die kaufm. Vereine Verband deutscher Handlungsgesellschaften, Kreisverein Dortmund, und kaufmännischer Verein Dortmund, gegr. 1865, haben für Donnerstag-Abend den 18. d. Mts., 8 1/2 Uhr, im Rön. Hof, Gartenlaal (Flora), einen Vortrag abzurufen über das Thema: „**Zeitliches Frauenleben zur Zeit des 30. Jähriges**“. Herr Professor Dr. Meisner aus Elberfeld wird dieses Thema behandeln. Ein jeder, dem eben Drang nach Bildung innewohnt, wird es nicht verübeln, diesen lehrreichen Vortrag zu besuchen, umso mehr, da dem Herrn Redner ein guter Ruf vorangeht. Wir möchten wünschen, daß die vorgenannten kaufm. Vereine durch ein volles Haus für ihre dankbare Anregung solcher lehrreicher Unternehmungen die wohlverdiente Unterstützung finden. Aus dem Interesentent, auf welchen wir hiermit verweisen, ist näheres über den Vortrag zu erfahren.

Apollo-Theater.
Neben das **Rechen-Phänomen** **Heinhaus**, welcher vom 16. d. M. ab für einige Tage im **Apollo-Theater** auftritt, berichtet die heutige „Münsterische Zeitung“ Nr. 2802 vom 11. März 1897 folgendes: Ein würdiger, weltberühmter Rechenkünstler in der Person des aus dem Rheinland stammenden achtundvierzigjährigen H. A. Heinhaus hat jüngst im Krupp-Palast zu Leipzig allgemeine Bewunderung erregt und wissenschaftlichen, wie Laienkreisen in seinen rätselhaften

Zahlenkombinationen und ihren ungeahnt schnellen Lösungen die vollste Anerkennung abgezwungen. Sein Haus gehört ursprünglich dem Handelsstand an. Schon frühzeitig brach das originale Talent des jungen Rechenheros hervor, als er die verwinkeltesten Aufgaben mit einer beispiellosen Sicherheit und Schnelligkeit zu lösen begann. Aber erst das Jahr 1891 führte den ausgezeichneten Rechenkünstler der großen Öffentlichkeit und damit seinem Wirkungsbereich als abgeschlossenes Phänomen seiner Art zu. Bei einem längeren Engagement im Krupp-Palast zu London während des Sommers 1896 hatte er die glänzendsten Erfolge zu verzeichnen. Die Arbeit seines Gehirnsapparats ist eine ganz unglaubliche. Wie auf dem Präsentierteller liegen die Lösungen aller der mannigfachen verwinkeltesten Beispiele, die man ihm aufzählt, bereit. Spielend überflügelt er die Arbeit der geübtesten Rechner, denn es ist wohl bisher niemand imstande gewesen, die Quadratwurzel aus sechs- bis achtstelligigen Zahlen, unter genauer Angabe des Restes, sowie die Kubikwurzel aus aufeinander neunstelligigen Zahlen augenblicklich im Kopf auszurechnen. Die Spielerei behandelt er die Multiplikation von Zahlen des Einmaleins bis 200, die Multiplikation vierstelliger Zahlen mit sich selbst. Gleich gewandt und rasch wird von ihm das Erheben von Zahlen unter 100 zur dritten und vierten Potenz gelöst. Erstaunliches leistet er ferner im schnellsten Umräumen fremder Valuten, eine Fähigkeit, um die ihn jeder Rechner beneiden wird; gleichsam im Handumdrehen verwandelt er beispielsweise irgend eine beliebige Summe von Pfund Sterling, Schilling und Pence zu einem beliebigen Kurs in Reichsmark. Jedem Menschen vermag Heinhaus sein Lebensalter in Sekunden anzugeben, wie er auch den Wochentag irgend eines beliebigen Datums der Vergangenheit oder der Zukunft, gleichgültig, in welches Jahrhundert dieser fällt, mühelos ermittelt. Angehörig solcher phänomenaler rechnerischer Produktionen fügt sich jeder in das Unerklärliche, wie der Hubs in der Schöpfung. Heinhaus ist ein intelligenter Mann von vielfältiger Bildung und beherrscht außer seiner Muttersprache völlig die französische, englische und spanische Sprache.

Großschafften. Die Engel-Drogerie von Joh. Grolsch in Brunn in Wärrden hat sämtliche Verkaufsstellen ihrer bekannten Seifen (Seifenblumen-Seife und Poenungraecum-Seife) mit Antifilis-Poifarzen ihres Bräuners Grolsch'sches Seifen abgeben. werden solche an Käufer dieser Seifen gratis abgegeben.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Offene Stellen.

Wir suchen per sof. einen jungen, durchwegs tüchtigen **Commis**. Derselbe muß gut stenographieren können u. flotte Handschrift besitzen. Schriftl. Angeb. an 18039 an die Dortm. Ztg. erbeten.

H. Quadbeck & Söhne,
W. m. b. S.,
Dortmund.

Alle Colonialwaren-Großhandlung sucht einen durchaus tüchtigen, brandgefähigen jungen Mann als **Commis** zum halbjährigen Eintritt. Schr. Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. A. B. 18039 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein Bautechniker, gelernter Maurer, für Bureau und Baustelle sofort gesucht. Derselbe muß mit Veranschlagung einfacher Buchführung vollständig vertraut sein. Schriftl. Angeb. unter P. S. 18037 an die Dortm. Ztg.

Schriftsetzer

(M. B.) gesucht.
F. H. Nieton,
„Rhein- u. Ruhrzeitung“, Duisburg.

Tüchtige Schmiede, Schlosser für Maschinenkonstruktionen und **Nietenwärmer** finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. 18033 Dortmund-Düffeldorf-Graefenberg.

Schmiede, Schlosser, Nieter gegen hohen Lohn gesucht. 18039 Graefenberger Walzwerk, Abteilung Baggondau, Düffeldorf-Graefenberg.

Mehrere Schlosser u. tüchtige Schmiede sucht 18045 **H. Werth,** Bauanstalt für Eisenkonstruktion.

Zwei Walzendreher gesucht. Schriftliche Angeb. unter 6788 an die Dortm. Zeitung.

Monteure

für elektr. Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht; hoher Lohn zugesichert. 17987 **Otto Gruss,** Westenhellweg 126.

3. fräit. Lagerarbeiter, der auch m. Pferden umzugehen w. gesucht. 17987 **Otto Gruss,** Westenhellweg 126.

Tücht. Koch u. Westenschneider

gesucht. 17908 **J. Rapp,** Westenhellweg 89.

Restaurantsführer, Kuchbaker, durchwegs tüchtiger Buffetier sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter X 17998 an die Dortm. Ztg.

Tüchtige Cementirer, Putzer und Arbeiter für sofort gesucht. 18005 **Ingenieur Franz Schiller,** Ostwall 52.

Tüchtige Maurer und Handlanger gegen hohen Lohn sof. gef. Meld. Baustelle Düffeldorfstr. 20.

Tüchtige Maurer gesucht gegen hohen Lohn. Meldung Neubau Franziskanerstr. 18038; **Kaver Stotmann.**

Einige gute **Maurer und Handlanger** sofort gesucht. Meldung Rothenstr. 10.

Tüchtige Polsterer

per sofort gesucht. 17960 **H. Ruch,** Ostenhellweg 40.

Ein tüchtiger **Polsterer-Gehilfe** auf dauernde Arbeit gesucht. **S. Vertram,** Ostwall 57.

Installateur, selbstständig für Gas und Wasser, sofort gesucht. 18022 **Westenhellweg 13.**

Platzarbeiter

gesucht. 18053 **Johannes Dörnen,** Brückenbau-Anstalt, Tremontstr. 1.

50 Arbeiter bei hohem Lohn für Schlachtenhalde nach auswärts gesucht. 18057 **Näheres Al. Deimstr. 1.**

Drt. Steinmetz gesucht. **J. 2. Kreuzheide,** Hohstr. 61.

Tüchtige, erfahrene Dachdecker erhalten sofort dauernde Arbeit bei **H. Fringe.**

Fuhrknecht möglichst auf sofort gesucht. **Deim. Schreier,** Coloniaalwa., engros, Münsterstr. 83.

Erbsen-, Bäckergelüste f. Bäckerei und Conditorei gesucht. **† Sörde, Langestr. 17.**

Tücht. Antreiber gesucht. **Saarbrückerstr. 15.**

Schuhmacherges. findet dauernde Stelle. **Abelstr. 45.**

Schuhmacherges. gef. **Rudolfstr. 16.**

Ein fräitiger, solider **Arbeiter** für die Wähe gesucht. **† Friedr. Heining, Mengede. 5**

Suche für meine Bäckereimacherei und Waffenfabrik einen Lehrling bei freier Kost und Logis. **Ang. Niekst, Büchsenmacher, Eisenkamp 13.**

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, welches in Küche und Haushalt etwas erfahren, wird bei gutem Lohn mit Familienanschluss gef. **Weidenburgerstr. 42.**

Ein einfaches, junges **Mädchen** aus anständ. Familie zur **Erlernung der Küche** ohne gegenwärtige Vergütung bald gesucht. **Frau Carl Werfert, Auf dem Berge 26.**

Ein tüchtiges, evang. **Mädchen** zum 1. November gesucht. **Schwannstr. 87, 1. Tr.**

Tücht. Hausmädchen mit guten Zeugnissen per sofort gesucht für kinderlosen Haushalt. **Schwannstr. 79, 1. Et.**

Daselfbst für Buchm. ein durchaus erfahr. Küchenmädchen bei hoh. Lohn gesucht pr. 1. Nov. §

Zweitmädchen und 1 Kindermädchen pr. 1. November gesucht. 18031 **Westenhellweg 13.**

Gef. Amme oder Frau zum Schenken e. Kindes sofort gef. Schriftl. Angeb. unter A. 18042 an die Dortmunder Zeitung.

Mädchen für Kinder und für leichte Hausarbeit gesucht. **Burgwall 10/12.**

Ein properes **Dienstmädchen** auf sofort nach Auswärts gesucht. **Näh. i. d. Dortm. Ztg. 17958**

Ein **Tagesmädchen** sofort gesucht. **Vorstr. v. 1-2 Uhr. 18021 Königshof 11, 1. Et.**

Gef. Amme, Küchen- und Zweitmädch., Wädch., d. melf. f., Kinder- mädchen erb. St.

Frau Sievers, Weberstr. 18.

Ein brad., ev. **Mädchen f. Küche u. Hausarbeit** gesucht gegen hohen Lohn. **Frau Geier, Oge, Kronenstr. 43, part. §**

Morgenmädchen gesucht, das gut kochen und waschen kann. 69081 **Ardeystr. 29. †**

Morgenmädchen gesucht. **Amalienstr. 11, §**

Ein faub. **Morgenmädchen** sofort gesucht. **Friedhof 8, II.**

Morgenmädchen gesucht. **Schönfeldstr. 9.**

Morgenmädch. gef. Weberstr. 30.

Ein ord. **Mädchen, am liebsten vom Lande, auf sofort oder später** gesucht. **Grünstr. 18, §**

Fliehk. prop. Tagesmädchen ges. hohen Lohn gesucht. **Neue Holzboffstr. 13. †**

Ein ord. **Dienstmädchen** per sofort oder nächster Zeit gesucht. **† Bräuderweg 38.**

Kochlehrlingmädchen, Kellnerlehrlinge u. Köchinnen sucht Kellnerbureau Schiller, Weberstr. 17.

Ein **Mädchen** in Küche u. Haushalt, ev., geg. hoh. Lohn gesucht. **† Eiertg. 30.**

Nachmittagsmädchen für Friedrichstr. 29 gesucht. **Clasen, Westwall 28, 3. Et. †**

1 ord., prop. **Kindermädchen** gef. **Rheinischtr. 48. †**

Stellengesuche.

Ein junger Mann, der seine Thätigkeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als angehender

Commis Stellung. Schriftl. Angeb. unter F. H. 17874 an die Dortmunder Ztg.

Militär-, j. Mann, bislang in e. gr. Vertriebsgesch. als Buchhalter thätig gewesen, sucht Stellung. Schriftliche Angeb. unter 18047 an die Dortm. Ztg.

Ein gebild., evang. **Fräulein** im Haushalt u. f. Küche bew. u. Thätig in Fam., ob. g. Vergüt. gef. Ang. u. F. W. 18050 an die Dortm. Ztg.

2 pr. **Mädch.** von answ. mit g. 3. Bediener u. Uebern. such. Stellen. **Weberstr. 18. †**

Waisfrucht Kindch. 2. Kampfr. 51.

Vermietungen.

Ladenlokal, mit größerer Wohnung, in bester Geschäftslage am Westenhellweg, per 1. November oder auch später zu vermieten. s. 6886 †

Reising's Verwaltungsverwaltung, Dortmund, Balkenstr. 8.

Ladenlokal zu vermieten. 17768 **Zu erfragen Brück- und Lütge- brückstr. 2, links.**

Ein **Ladenlokal** mit Wohnung, welches sich zu jedem Geschäft eignet, gleich vor dem Kärnerplatz gelegen, ist auf 1. Mai 1899 zu vermieten. **Näh. in der Dortm. Ztg. 18035†**

Per 1. Mai 1899 ein groß., ger. **Ladenlokal** mit od. ohne Wohn. am Burgth. in d. N. d. Bahnh. z. verm. Schr. Ang. u. L. 17824 an d. D. Ztg.

Herrschafliche Wohnung Bearb. Straß. 8, part. 2., zum 1. Januar zu vermieten. 18051 **Näheres bei Wolff & Fleer, Wißstr. 28.**

Wohnung Bergstr. 3, part. 2., zum 1. November eine herrschafliche Wohnung zu vermieten. 17539 **Näh. in der Dortmunder Ztg.**

Haus Jakobstr. 38 mit großen Lagerräumen steht per 1. Febr. 1899 preiswerth zu vermieten. 18016 **Näh. Kiltropwall 21.**

Schöne Wohnung von 3 Zimmern an ruh. Leute in der Mittelstr. zu verm. 18052 **Näh. Westerblickstr. 61. †**

Königswall 6, 2. Etage sind zwei schöne Zimmer (Manjaro u. Keller) per November an ruhige Leute zu vermieten. 18016 **Abgeschl. 2. Etage von 5 Zimm. nebst Zubeh. zu November zu verm. Feldstr. 49, 1. Etage.**

Gemeinnützige Baugesellschaft. In unseren Neubauten an der Rheinischestr. sind zum 1. November und später Wohnungen sowie 1 Ladenlokal zu vermieten. s. 6178 **Näheres Auskunft erteilt der Geschäftsführer Wegel, Dipe 1, 1. Tr.**

2 Mann-3. i. b. S. an kinderl. Ehep. pr. Koub. ob. sp. zu verm. **Weidenburgerstr. 34, 2. Et. †**

3 fräit. Zimmer in 4. Et. pr. 1. Nov. zu vermieten. **Kaiserstr. 100.**

2 schöne Zimmer, part., 3. Comput. sehr ger. geeignet, sind Stiffr. 3 zu vermieten. †

2-3 Zimmer 1. 1. Nov. oder sp. an ältere od. kinderl. Leute zu verm. **Näh. in der Dortm. Ztg. 18055**

Schön. Mann-3. Zim. an einj. Pers. zu vermieten. **Kaiserstr. 7. †**

3 Zimmer sind pr. Nov. zu verm. **Münsterstr. 168. †**

Eine israel. junge Dame erhält gute Pension. **Daselfbst ist auch gute Wirtsch. zu haben. 1. Kampfr. 107, 2. Et. †**

G. Mitt. u. Abend. Stützebrückstr. 2, H.

Fein möbl. Zimmer mit Pension sof. od. 1. Nov. zu vermieten. 18054 **J. Hamburgstr. 70, 1. Et.**

Möbl. 3. mit v. Penz. zu verm. **Daf. g. Mittag- u. Abendst. hab. Weddeweg 5, am Westenhellweg 2**

Schön möbl. Partier- u. Zimmer zu vermieten. **Heiligerweg 40. †**

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. **Brückstr. 1.**

Freundl. möbl. Part.-Zimmer zu vermieten. **Knappenbergstr. 34.**

Möbl. Zimmer in best. Hause zu verm. **Kaiserstr. 31, 2. Et. †**

Sehr h. m. Wohn- u. Schlafz. m. Frühl. s. v. Wäsch. 6, am Markt.

Möbl. Wohnz. mit Frühstück zu vermieten. **Schwannstr. 7, 1. Et. †**

1 schön m., heizb. **Partier- u. Zim.** zu verm. **2. Kampfr. 22. †**

Fr. möbl. Zimmer zu vermieten. **Hamburgstr. 34, 2. Et. †**

Fräit. m. Zim. m. 2 Bett. mit od. ohne Penz. zu verm. Kaiserstr. 7. †

Ein möbl. **Zimmer** zu verm. **Gumboldtstr. 4. †**

2 anst. Leute erb. **Kost u. Logis.** **Wichmannstr. 22, III.**

Kost u. Logis. **Schönenstr. 65. §**

Kost u. Logis. **Ruhstr. 44. †**

2 ordil. Leute finden **Schlafst. u. Logis** **Holzboffstr. 47. †**

2 anst. Leute erb. **Schlafst. m. od. ohne Kost.** **Leopoldstr. 42, part., 2. §**

2 anst. Leute können prop. **Schlafst.** erhalten. **Nordstr. 40. †**

Schlafst. off. Rheinischtr. 38, 1. Tr.

2 Schlafst. **Rheinischtr. 45, 1. Tr.**

Miet-Gesuche.

Wohnung von 4-6 Z. von erh. Beamtenfam. zum 1. Febr. gef. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. E. K. 18048 an die Dortm. Z.

Herrschafliche Wohnung, (Küche, 4-5 Zimmer mit sämtlichem Zubeh.) **Hochparterre oder 1. Etage,** im Osten oder Südosten der Stadt, per Januar, Februar event. auch früher zu mieten gesucht. **Schriftl. Ang. u. A. Z. 18049 u. d. Dortm. Ztg.**

Statt jeder besonderen Anzeige!
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Dortmund, 11. Oktbr. 1898.
Max Lamberts u. Frau,
Mary geb. Cverbed.

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen ergebenst an
Dortmund, 11. Okt. 1898.
(Dortmunderstr. 58.)
Carl Aug. Ulrich u. Frau,
Tony geb. Gümmebeck.

Heinrich Schmitz
Mathilde Schmitz
geb. Ciod
Vermählte.
Dortmund, 11. Oktober 1898.

Verlobungs-
ringe, sowie alle sonstigen
Juwelen, Gold- und Silberwaren
findet man in schönster und
grösster Auswahl zu billigsten
Preisen bei
Max Semmler,
Juweller,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petri-
kirche).
Gleichzeitig bringe ich mein
grosses Lager vorzüglicher sil-
berner und goldener Damen-
u. Herrenuhren in empfehlende
Erinnerung. 8592

Aufruf!
Die Kunstflücker Gebrüder Aug.
und Emil Schulte, welche zuletzt
(März 1898) hier Nordstraße 38 bei
Wwe. Schubert, bezw. Steinstr. 19
bei Schuhmacherei Meißner ge-
wohnt haben, sollen als Zeugen ver-
nommen werden.
Da deren Aufenthalt unbekannt
ist, so werden die Genannten selbst,
sowie Jeder, welcher über den
jetzigen Aufenthalt etwas angeben
kann, ersucht, hierher oder der näch-
sten Polizei-Bezirks-Mittheilung
zu machen. (1. M. 37/98)
Dortmund, den 8. Oktbr. 1898.
Der Erste Staatsanwalt.

Am Freitag, den 14. Oktober cr.,
vormittags 8 Uhr, wird im hie-
sigen Viehhofgehege das
Fleisch
von zwei geringgradig tuberkulösen
Kühen und einem Schweine zum
Preis von 40 Pfennig pro Pfund
an Mischgewerbebetriebe verkauft
werden.

Wilh. Wöhler
Kohlenhandlung,
Comptoir und Lager:
Weissenburgerstr. 52.
Anthracit-Nusskohlen
der Zeche „Langenbrunn“,
sowie 17407-
Mager- und
Feitnuß-Kohlen
in allen Korngrößen
zu mäßigen Preisen.

25% Rabatt
auf
Oefen und Herde
mit kleinen Schönheitsfehlern.
Weissenburgerstr. 8.

Haus mit Gärthen
für eine Familie oder passendes
Grundstück im südlichen Stadtth.
zu kaufen ges. Vermittl. verbeten.
Gef. Angeb. unt. 19056 befür-
dert die Dortm. Ztg.

Großkapitalistische
Beteiligung, Finanzierung
industrieller Werke,
Patente etc. s. 8604
vermittelt ein bei allerersten Banken
eingeführter Herr. Anfragen unter
F. G. 24 an die Ann.-Expd. von
G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Offerte!
Gute Kohlen, 8-10 M.,
Tafelkohl, 10-12 M.,
Ecksteine, 3-4 M.,
gegen Nachnahme. 18928
Herm. Schwettmann,
Nabben i. W.

Unterricht
in der Mathematik etc. wird in den
Abendstunden erteilt.
Schriftliche Angeb. unt. 18057 an
die Dortmunder Zeitung.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Gestern verschied gottgegeben, im vollendeten 79. Lebens-
jahre, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter
und Tante,
Witwe Andreas Wegge,
geb. Marra.
Um stilles Beileid bitten
Marten, den 12. Oktober 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. Oktober, Nach-
mittags 1/4 Uhr, in Lütgendortmund statt.

In unser Gesellschafts-Register ist heute Folgendes eingetragen worden:
Spalte 1: Laufende Nr. 858.
2: Westfälische Electricitäts-Werke, vormals Carl Rohl-
mann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
3: Dortmund.
4: Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter
Haftung.
Der notariell aufgenommene Gesellschaftsvertrag
ist datirt vom 29. August 1898 und befindet sich bei
den Akten.
Gegenstand des Unternehmens ist
a) die Fortführung des elektrischen Bureaus
des Carl Rohlmann und der von demselben be-
triebenen elektrischen Werke,
b) die Uebernahme von Vertretungen und General-
vertretungen elektrischer Werke und
Gesellschaften für größere Bezirke Deutschlands,
insbesondere Westfalen.
c) die Fabrication elektrischer Spezialartikel.
Das Stammkapital beträgt 50000 Mark.
Die Gesellschafter Ingenieur Carl Rohlmann
und der Kaufmann Max Schwerdtfeger, beide
zu Dortmund, leisten ihre Stammeinlagen in
folgender Weise:
A. Der Ingenieur Carl Rohlmann zahlt:
a) Vierhundert (400) Mark an die Gesell-
schaft in baarem Gelde ein.
b) Er überläßt der Gesellschaft eigentüm-
lich die in dem von ihm betriebenen
Geschäfte vorhandenen Waaren und
Materialien zu dem vereinbarten
Preis von Sechshundert Mark, für
welchen Betrag dieselben seitens der
Vertragsgesellschaft ausdrücklich ange-
nommen werden.
c) Er tritt der Gesellschaft seine Rechte,
auf den Alleinvertrieb des Gubel'schen
patentierten Thürschlosses zum Ge-
werbe von fünfzigtausend Mark
eigentümlich ab.
B. Der Kaufmann Max Schwerdtfeger zu
Dortmund zahlt:
a) Vierhundert (400) Mark an die Ge-
sellschaft in baarem Gelde ein.
b) Er überläßt der Gesellschaft eigentüm-
lich die in dem von ihm geführten
Bureau vorhandenen, ihm gehörenden
Bureauartikel zum Geldwerth von
500 Mark.
c) Er tritt der Gesellschaft seine Rechte
auf den Alleinvertrieb des Gubel'schen
patentierten Motors ohne Wasserfö-
hlerung mit elektrischer Zündung zum
Geldwerth von zwanzigtausend (20000)
Mark eigentümlich ab.
Die Geschäftsführer sind:
der Ingenieur Carl Rohlmann und
der Kaufmann Max Schwerdtfeger,
beide zu Dortmund.

Dortmund, den 23. September 1898. s. 6800
Königliches Amtsgericht.
Dortmund, den 19. September 1898.

In der Privat-Klage
des Fuhrunternehmers **Wilhelm Kellermann** zu Dortmund, Privat-
klägers, gegen den Fuhrunternehmer **Anton Giesemann** zu Dortmund,
Borntstraße 22, Angeklagten, wegen Verletzung erlitten bei Aufruf
der Sache
1. der Privatkläger in Person im Beistande des Rechtsanwalts
Ellerbed.
2. der Angeklagte in Person im Beistande des Rechtsanwalts
Blumenthal.
Gegenwärtig:
1. Gerichtsassessor **Hövelmann**
als Vorsitzender,
2. Betriebssekretär **Otto Geese**,
3. Commis **Hermann Freemann**
als Schöffen,
Gerichtsschreiber **Gladysch**
als Gerichtsschreiber.
Parteien haben hierauf folgenden Vergleich geschlossen: „Der Ange-
klagte nimmt den dem Privatkläger gemachten Vorwurf des Meineids
als unbegründet zurück und übernimmt die Kosten des Verfahrens.“
Privatkläger ist befriedigt, diesen Vergleich auf Kosten des Angeklagten
einmal in der „Dortmunder Zeitung“ bekannt zu machen.“
Privatkläger zieht die Privatklage zurück.
B. G.
Gef. s. Hövelmann, Gladysch.
Ausgeführt
mit dem Bemerken, daß der Vergleich rechtskräftig geworden ist.
Dortmund, den 21. September 1898. 18046
W. Blum,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Wegebau-Berding.
Die zum Ausbau der Kaiserstraße und Kirchstraße in der Gemeinde
Eving erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt zu 13 600 M.,
2360 M. und 2100 M., sollen öffentlich an einen oder mehrere Unternehmer
vergeben werden.
Kostenanschläge und Bedingungen können auf dem Bureau des
Unterzeichneten eingesehen werden. Auch werden dieselben gegen Ein-
sendung von 3,20 M. franco eingekauft.
Offerten mit entsprechender Aufschrift sind nur
bis zum 20. d. Mts.
einzureichen. An diesem Tage findet Nachmittags 4 Uhr in der Wirt-
schaft „Weissenburg“ zu Eving die Eröffnung der Offerten in Gegen-
wart der etwa erschienenen Reflectanten statt.
Kirchberne, den 11. Oktober 1898. s. 6797
Der Amtmann: **Vonnermann.**

Bekanntmachung.
Die Abtheilungslisten für die am 27. October d. J. stattfindende Wahl
der Wahlmänner behufs Neuwahl für das Haus der Abgeordneten
liegen in den Gemeinden des Amtsbezirks Aplerbeck bei den betreffenden
Herrn Gemeindevorsteher (für den Urmahlbezirk Döberdiffe-Gengen
bei dem Gemeindevorsteher Freiherrn von Ullrich in Döberdiffe) am 17.,
18. und 19. October d. J. zur allgemeinen Einsichtnahme offen.
Innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung liegt es Jedem
frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen bei den be-
treffenden Gemeindevorstehern seine Einwendungen schriftlich anzubringen
oder zu Protocoll zu geben.
Aplerbeck, den 10. Oktober 1898.
Der Amtmann: **Gutjahr.**

Dortmunder Bank-Verein, Dortmund.
In der außerordentlichen General-Versammlung vom 24. September
d. J. ist beschlossen worden, das Grundcapital der Gesellschaft von
Mk. 6 000 300 auf Mk. 8 000 700 um Mk. 2 000 400 durch Ausgabe von
1667 auf den Inhaber lautenden Aktien über je Mk. 1200 zu erhöhen
und diese neuen Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1899
ab auszulassen.
Dieser Beschluss ist am 29. September d. J. in das Handelsregister
des Königl. Amtsgerichts in Dortmund eingetragen worden.
Die gesammelten neu auszugebenden Aktien sind auf Grund einer von
der General-Versammlung dem Vorstand erteilten Ermächtigung an ein
unter Führung der Deutschen Genossenschafts-Bank von
Soergel, Parrisius & Co. in Berlin stehendes Consortium begeben
und von diesem Institut gezeichnet worden mit der Verpflichtung, dass
die neuen Aktien den Inhabern der alten Aktien zum Course von 118%
durch uns zum Bezuge anzubieten sind.
Demgemäß bieten wir vorbezeichnete
M. 2000 400 Neue Aktien des Dortmunder Bank-Vereins
mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1899 ab
den gegenwärtigen Aktionären unserer Gesellschaft unter nachstehenden
Bedingungen zum Bezuge an:
1. Auf alte Aktien im Nennwerthe von M. 3600 kann eine neue Aktie
über M. 1200 zum Course von 118% bezogen werden.
2. Das Bezugsrecht ist bis zum 15. Oktober d. J., Abends 5 Uhr,
in Dortmund beim Dortmunder Bank-Verein,
in Berlin und Frankfurt a. M. bei der Deutschen Genossen-
schafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co.,
in Osnabrück bei der Osnabrücker Bank,
in Münster bei der Münsterischen Bank
geltend zu machen.
Die Anmeldung erfolgt auf Grund eines bei den Anmel-
dungsstellen erhältlichen zweifach auszufüllenden Formulars, auf dem
die damit einzureichenden alten Aktien nach Aktienbeträgen und
Nummern zu verzeichnen sind. Die alten Aktien werden abge-
stempelt und alsbald mit einer Bescheinigung über die Anmeldung
zurückgegeben.
3. Die Einzahlungen auf die neuen Aktien haben baar in deutschem
Gelde oder deutschen Noten stattzufinden und zwar sind zu
zahlen:
am 31. Oktober 1898: 50% des Nennwerthes = M. 600,—
sowie 18% Aufgeld = „ 216,—
also auf jede Aktie M. 816,—
und am 30. November 1898: restliche 50% des Nennwerthes M. 600,—
abzüglich 4% Zinsen auf
M. 600,— vom 30./10.—31./12. 1898 M. 4,—
„ 600,— vom 30./11.—31./12. 1898 „ 2,— M. 6,—
also auf jede Aktie M. 594,—
Falls die zweite Einzahlung vor dem 30. November d. J. geleistet
wird, vergütet die Anmeldestellen bis dahin vom Einzahlungs-
tage ab 4% Zinsen.
4. Alle Einzahlungen sind an derjenigen Stelle zu leisten, welche die
Anmeldung bescheinigt hat; über die eingezahlten Beträge werden
Kassenquittungen erteilt, gegen deren Rückgabe nach geschehener
Vollzahlung die neuen Aktien nebst Dividendenbogen verabfolgt
werden.
Auf Wunsch sind wir bereit, die Verwerthung bezw. Ergänzung des
Bezugsrechts zu vermitteln.
Soweit die neuen Aktien von den alten Aktionären auf Grund dieses
Angebots etwa nicht gefordert werden, legen wir dieselben bei den oben
angeführten Anmeldestellen

bis zum 15. October d. J. einschliesslich
zum Course von 122% zur öffentlichen Zeichnung auf.
Die Zuteilung erfolgt nach unserem Ermessen.
Für die Einzahlungen auf die zugeheilten Aktien und die Ausgabe
der letzteren sind die Bezugsbedingungen (3 und 4) massgebend.
Den Aktionären bezw. den Zeichnern fällt die Hälfte des Schluss-
notenstempels zur Last.
DORTMUND, 5. October 1898. s. 6801k
Dortmunder Bank-Verein.
verleiht die Beachtung der Hausfrauen,
auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt
ist, sofort gut und kräftig zu machen. In
Original-Flaschen von 35 J an zu
haben bei **Gottfried Lehmkuhler**, Hofstraße 25. s. 6834f

MAGGI
Eine Sammlung der bekanntesten
und besten Kompositionen u. a. von
Straw, Faust, Klein, Ranner,
Volpert, Gounod etc.
enthält u. a.: Wienerhaus, March, Lustige Brüder, Walzer, Matten-
fänger, Walzer, La Paloma, Walzer, Hirtentänzer, Walzer, Girtel-
königin, Rheinländer, Faust-Walzer. In der schönen blauen Donau-
Walzer. Nach dem Ball, Washington Post-March.
Vancier von Schubert etc. etc.
Preis 3 Mk.

110 Tänze!
C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund
Eine Sammlung der bekanntesten
und besten Kompositionen u. a. von
Straw, Faust, Klein, Ranner,
Volpert, Gounod etc.
enthält u. a.: Wienerhaus, March, Lustige Brüder, Walzer, Matten-
fänger, Walzer, La Paloma, Walzer, Hirtentänzer, Walzer, Girtel-
königin, Rheinländer, Faust-Walzer. In der schönen blauen Donau-
Walzer. Nach dem Ball, Washington Post-March.
Vancier von Schubert etc. etc.
Preis 3 Mk.

Anzüge nach Maass,
tadellose Ausführung, guter Stoff,
Mark 29, 39, 49. 14573
H. Hoesen, Westenhellweg 116.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Telephon 992 Köln a. Rh. Telephon 992
2-4 Obenmarspforten 2-4
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-
Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst
zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei
grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster
Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc.
kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden
bereitwillig geliefert.

In Dortmund vertreten durch
Hans Hornung (Köppen'sche Buchhdlg.)
C. F. Hoberg's
Saal-Strenwachs
ist für Tauglätze das Billigste und Beste,
zu haben bei: **Th. Jagentisch**, Drogerie zum roten Kreuz, **Richard**
Vape, Othenbühlweg, **G. Gintfleisch**, Th. Gläserer Nachf., **Ed. Meßes**
Westenhellweg 39. 15338

Stadttheater Dortmund.
Donnerstag, den 13. October 1898:
Anfang 8 Uhr.
9. Vorstellung. 1. Abonnement.
Die schöne Ungarin.
Gejangspötte in 4 Acten von Man-
s 6799c Stadt und Weller.
Freitag, den 14. October 1898:
Jugendfreunde.

Kronenburg.
Freitag, den 7. October:
Symphonie-Concert
(D-dur von Brahms)
des 18040
Philharmonischen Orchesters
(Direction Capellmstr. **Hüttner**)
unter Mitwirkung des Concert-
führers Herrn **Adolf Siebel**
(Variation).
Anfang 8 Uhr. Entree 75 J.
Abonnementskarten a. d. Kasse.

Kaufmanns Kinder,
William Schöff,
Hermine Held,
The 6 Genies
find Korpheien i. Ranges.
Abendliche Auftreten im
Apollo-Theater.
Anfang 8 Uhr Abends.

Reichshallen-Theater.
Täglich große
Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. 17578
F. M. Kaiser.

Vortrag
des Herrn
Professor Dr. Kleinjorge
aus Elberfeld
über das Thema:
„**Deutsches Frauen-**
leben zur Zeit des
30-jährigen Krieges“.
am Donnerstag den 13. October,
Abends 8 1/2 Uhr,
im **Königlichen Hof-Gartenfaal**
(Hofsaal). s. 6798f
Eintrittspreis für Nichtmitglieder
M. 0,75 und sind Karten dazu bei
Herrn **Gustav Hempel**, Cigarren-
handlung, Lindenhof, zu haben.
Sitzkarten ladet ein
Verb. Deutsch. Handlungsgehilfen,
Kreisverein Dortmund,
Kaufmannsverein Dortmund,
gegründet 1865.

Fahrrad,
fait neu, weggussstahler sofort zu
verkaufen. Hofstraße 21.
Ein größeres
Wägel-Fuhrwerk
per sofort für ganze Tage gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisang.
n. N. F. 18032 a. d. Dortm. Ztg. f

0! wie unangenehm!
find Mieser, Bläthchen, Zinnen
rotte Flecke etc., daher gebrauchte
man nur die **echte Vergmann's**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Vergmann & Co., Adenb.-Dresden
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Haut-
schwämme, a. St. 50 Pf. bei: **A. Speyer**
Westenhellweg 72, **S. Höler**, a. Markt

Auf sofort eine **Bäckerei**, a. liebt.
Vadstube mit Privat-Wohnung, zu
mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unt. 18041
an die Dortm. Zeitung.

Wegen Annahme - Verweigerung
ganz neue **Wägel** in roh, Verblatte
mit Rahmen, Waschküchle und
Auchentisch, sofort zu verkaufen.
S. Wahl, Expediteur, 1. Kampstr.

Gasförmige, schwarz m. Kupfer, mit
Mittelzugl., gebt., v. 3. Kanfen gef.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe
u. 18043 a. d. Dortm. Ztg. f
Guter, **Wägel** mit Matraze,
amerik. Füllstoffe u. guter, Fahrrad
billig zu verkaufen.
Eving, Kaiserstr. 99.
Darlehns, Hypotheken, Kapital jed.
Art schen, ful. **M. Rindow**, Berlin N.,
Elisabethstr. 10a, Rudolfsstr. s. 6799f
Sophas, fow. **Matrazen** werden
gut, sauber und bill. aufgestellt, und
modernisiert. Burgmunderstr. 9, III. f
Ein gebrauchter, aber gut erhalt.
Wägel zu kaufen gesucht.
Wambelhofstr. **W. H. Hüter**. f
Eine fast neue **Kolonialwaaren-**
Einrichtung sof. billig zu verkaufen.
Alberstr. 12. f
Welsenbadisch (Moosdorf u.
Hochhäuser), wenig gebraucht, bill.
abzugeben. Hüster, 6. I. f
250 **Heilungspartien**, Prospekt
unf. Journal, Berlin 50. f
1 noch guter, **Heberischer** b. ab-
zug. Weissenburgerstr. 34, 2. Et. f
reiche Auswahl findet
sof. Einleitung umsonst.
D. M., Berlin 9. s. 6784

PC. Wie die
Ein Bild aus
Es war große Pause.
war die pädagogische Stim-
men, nach welcher die Schü-
lunz zu Paaren das
ruinieren, und so tollten
Jubel in dem frisch gefal-
der unterdes langsam an
Massenimmers entlang.
einen Pult eine Deckung.
Mit oder Gewalt entfern-
nahm ich eine Kuh aus der
Schule ist der Lehrer in
schauungsmittel-Magazin
Deckung. Sie pakte, und
sie fieden. Mittlerweile war
das Zimmer füllte sich in
kleinen Gesellschaft.
Die Abtheilung, von wel-
nugt wird, nimmt die Tafel
find die Jünglinge. Den
kleine Peter inne, der klein
volle, runde Gesicht mit de-
schaut gerade noch über die
baute Bank.
Betreten zog sich, wie
Linien selbst. Das war Bo-
um den oberen Teil der
sich auf den Beinen spizen
„See“, löte es sich da le-
Pösemengel-Gesichtchen
badet, und Feilenziehen
Augenbild total vergehen.
Der Nachbar, ein vier-
Kasse: er merkte was.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.
Wortführerliche Beleggebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einpaltige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf., für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweise 15 Pf.

Dortmunder Anzeiger.

Amthliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Beisprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Die Palästina-Fahrt.

Am St. Georgstage 1189 brach Kaiser Friedrich II. auf, um ein großes Heer nach dem heiligen Lande auf. Der Weg durch Ungarn war offen. Bei der Ankunft auf serbischen Boden trat der dortige Fürst dem Kaiser mit dem Erbprinzen entgegen, sich von dem griechischen Kaiserreich loszusagen und an das deutsche anzuschließen. Walachen und Bulgaren zeigten sich zu einem ähnlichen Schritt bereit. „Es war, so sagt man, eine der größten Fragen, die jemals einem unserer Kaiser vorgelegen haben. Wenn Friedrich es jetzt wirklich gewagt hätte, hier irgend eine Herrschaft unter deutscher Oberhoheit zu gründen: welche eine unendliche Aussicht für die Nation! Da hätte nach einmal das Kaiserthum des Abendlandes dem Papsttum Widerstand leisten können!“ Aber Barbarossa, der ganz über Gebirge verheerliche, wies das Anerbieten von sich. Er schonte das wehrlose Volk um liegende griechische Kaiserthum und gab den Palästinensern eine freundliche, aber ablehnende Antwort: er wüßte mehr Jerusalem zu sehen, als hier sich eine fremde Herrschaft zu erwerben. Manke sagt: „Moralisch groß, ein Beweis von Hingebung und Glauben, aber zu einem politischen Ziel konnte das nicht führen. Wenn man alles, was folgte, betrachtet, den reichen Untergang von Konstantinopel, die späteren Schicksale dieser Gegend, die den Osmanen zur Basis ihrer Angriffe gegen Deutschland selber dienten, so kann man — wie die „Deutscher Zeitung“ ausführt — politisch und vom deutschen Standpunkt nichts anderes thun, als Friedrichs Standhaftigkeit bewundern. Es war ein Moment, wie er so leicht nicht wieder kommen konnte.“ Wir wollen nicht in Erwägungen darüber eintreten, was hätte kommen können, wenn dies oder jenes längst vergangene Ereignis anders ausgefallen wäre. Genug, auch diese Episode beweist, daß die Kreuzzüge ein Verhängnis für Deutschland waren, eine Hauptursache an dem Verfall der deutschen Kaiserthum mit all seinen schrecklichen Folgen, ohne daß dabei das Ziel, die Wiedereroberung des heiligen Landes für die Christenheit, erreicht wäre. Die Zeit vereinigte die wunderbaren Gegenstände in sich: unbezähmbare Streitsucht mit nie erlöschenden blutigen Feinden; religiöse Zerkürzung; Drang nach Weltbeherrschung und Kampf gegen das Papstthum; dann wieder Unterwerfung gegen die Kirche, die einen Barbarossa dahin brachte, dem Papste den Steigbügel zu halten; dazu ein romantisch-schwärmerischer Zug nach dem heiligen Lande und das jüdische Verlangen, den Ungläubigen Palästina zu entreißen, wobei die Aufgaben der Vaterlandsvertheidigung wurden. Es ist ein Segen, daß diese Zeit uns fremd geworden ist.

Einen Anflug religiöser Romantik kann man auch in der Reise unseres Kaisers nach Jerusalem und namentlich in dem großen Gepränge, der Teilnahme der Vertreter vieler protestantischer Kirchenregierungen finden. Manche kirchliche Auffassung wird sich vielleicht sogar gegen dieses Gepränge richten und das Wort Christi: „wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ und ähnliche Aussprüche für maßgebend halten und denken, es bedürfte weder einer neuen Kirche in Jerusalem, noch einer feierlichen Eröffnung derselben, weil überall, wo Christen beherbergt werden, auch kein Reich sei. Man muß jedoch zugeben, daß ebensoviele pietätvolle Anschauungen zu ganz entgegengesetzten Ergebnissen kommen können und daß viele fromme, demüthige Seelen den Besuch und die Pflege der von Jesus selbst betretenen Stätten als ein wahres Lebensbedürfnis empfinden. Lassen wir doch beider Anschauungen in Frieden! Intolerant zu sein in solchen Dingen wäre doch die größte Thorheit.

In allem übrigen gibt es keine Ähnlichkeit zwischen Barbarossas Kreuzzug und der Reise unseres Kaisers. Es ist keine Sarazenenmacht mehr zu bekämpfen, denn der trümmrige Sattel des Israhel liegt zerbrochen am Boden. Kein Heer steht hier nach Palästina in Bewegung, denn die Gegend hat eine Sicherheit für die Person über die Länder gebracht, wie man sie nicht zuerst des vielgerühmten Gottesfriedens und noch viel weniger in den Zeiten der päpstlichen Allmacht kannte. Der thätensüchtige Mann, der siebenhundert Jahre nach Barbarossa die deutsche Kaiserkrone auf dem Haupte trägt, hängt nicht der Träumerei von einem „Reiche Gottes auf Erden unter einem christlichen Monarchen“ nach. Er weiß auch, daß der Augenblick, auf der Balkanhalbinsel oder irgend in einem anderen Mittelmeerlande eine deutsche Herrschaft zu errichten, für immer verstrichen ist. Es bleibt seinen Feinden im Auslande überlassen, ihn des Kleinsten zur Kolonisation abtreten zu lassen, oder ihm den Plan zuzuschreiben, mit Hilfe der kleinen, rein privaten deutschen Kolonie vor Afrika und Ostasien eine entscheidende Gewalt über Palästina zu gewinnen. Alle diese Ausstellungen haben ja nur den einen Zweck, Unkraut unter den Weizen unseres guten Einvernehmens mit Rußland zu säen. Aber dieser böse Same wird nicht aufgehen. Es kann nicht deutsche Absicht sein, wegen eines immerhin fragwürdigen Kolonisationsunternehmens in Kleinasien denjenigen Interessenkreis, den Rußland zu schaffen, dessen Fehlen noch immer alle deutsch-rußischen Konflikte als rasch zu beseitigende Verirrungen hat vorüber gehen lassen. Rußland ist eine Mittelmeermacht, es ist in der Levante jetzt zu der ausschlaggebenden Vormacht geworden. Deutschland ist keine Mittelmeermacht und hat sich keine Verfriedigung darüber beifolgt, es hat sich nicht durch eine strategische Bemerkung, daß es noch längere durch in die Mittelmeerpolitik verwickelt zu werden. Gewiß würde es England bequemer sein, wenn sich Deutschland zwischen dem Bosporus und den Sueskanal schob und somit die Rolle der Vindigung des russischen Bären am Mittelmeer, die die Briten haben fallen lassen, wieder aufnehme. Allein es versteht sich von selbst, daß die deutsche Politik nicht auf solche Abenteuer eingeht und die Sicherung der Freiheit des Orients den Meistbeteiligten überläßt.

Die katholische Stimmung über den protestantischen Charakter der Reise, gehört zu ihren Eigenheiten und zum ganzen Wesen unserer Zeit. Thun die Katholiken irgend etwas spezifisch katholisch, so sagen sie uns: das geht euch nichts an. — Thun wir etwas spezifisch protestantisch, so sagen sie: das ist eine Verletzung der Parität. Nun, unter Staatswesen ist wohl paritätisch, aber unser Kaiser ist kein Mittelglied zwischen Protestant und Katholik. Er ist Protestant. Wohl ist die Demonstration protestantisch, aber nicht in dem Sinne, daß dadurch irgend ein Recht oder Anspruch der Katholiken in den Stätten, von denen die Religion der Liebe ausgegangen ist, verringert werden sollte. Wäre uns der Himmel vor der Verwicklung in die höchsten Streitigkeiten um das heilige Grab beschützen, in denen so oft der ungläubige Türke hat Ordnung stiften müssen. Die Reise des Kaisers und die Einweihung der Kirche soll nur bezeugen, daß der Protestantismus ein ebenso berechtigtes Glied des Christenthums ist, wie jedes andere, und daß fromme Protestanten nun auch in Jerusalem eine Stätte finden werden, wo sie das Wort Gottes in ihrer Sprache vorgetragen und in der Weise, wie sie es lieben, ausgelegt hören. Wenn uns dies, uns doch heutzutage nicht mehr streng zu machende Gleichberechtigung gewährt wird, so ist jeder Zwist ausgeschlossen. Die Demonstration mag auch die Welt daran erinnern, daß Deutschland jetzt wieder ein großes Reich geworden ist, das seinen Angehörigen auch in fernem Ausland Schutz gewähren kann, Katholiken wie Protestanten, beide brauchen nicht mehr bei anderen unterzukriechen. Deutschland ist jetzt wieder in der ersten Reihe der Völker, die gemeinnützige Unternehmungen weit über ihre Landesgrenzen hinaus fördern können. Alles in diesem Frieden und ohne Feind. Das haben auch die fremden protestantischen Kirchenregierungen erkannt, als sie bereitwillig ihre Vertreter zur Teilnahme an der Fahrt des deutschen Kaisers nach Palästina sandten.

Deutschland.

Berlin, 11. Okt. Die in Vöckel erscheinende „Eisenbahn-Zeitung“ veröffentlicht folgendes: „Der Kaiser nach dem Orient“ erfahren wir aus Berlin, daß in leitenden politischen Kreisen im Hinblick auf die enormen Kosten der Repräsentationsreise ein Zuzug aus Reichsmitteln erwogen worden ist. Es sollen mit mehreren, der konstitutionellen Verfassung entsprechenden Mitteln, die zu dem Reusultat führten, daß eine Erörterung der Angelegenheit Reichstage für nicht opportun gehalten wurde, selbst für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß eine Mehr-

heit der Inanspruchnahme von Reichsmitteln zu genanntem Zweck zustimmen würde. Wir geben diese Mitteilung deshalb mit Vorbehalt wieder, weil es uns nicht glaubhaft erscheint, daß leitende politische Kreise, der im Auslande weitverbreiteten Auffassung Vorschub leisten könnten, daß die Orientreise einen mit der auswärtigen Politik des deutschen Reiches direkt zusammenhängenden Zweck verfolge. — Dazu bemerken die „Berliner Neuesten Nachrichten“: „Unfererseits glauben wir hinzufügen zu sollen, daß bei einem derartigen Zuzug doch in erster Linie der preussische Landtag und nicht der Reichstag in Betracht käme. Erstlich ist das Grundgesetz, auf dem die Erbscheide sich erhebt, seinerzeit vom Sultan dem König Wilhelm persönlich geschenkt worden (1869), zweitens hängt der dortige Besuch des Kaisers doch mehr mit dem Summ-Episkopat über die preussische Landesherrschaft als mit den unmittelbaren Interessen des Reiches zusammen. Haben letztere von dieser Reise einen Vortheil, so gilt für diesen das Wort Friedrich Wilhelms III.: „Nur Deutschland hat gewonnen, was Preußen erworben.“

Die zum verflochtenen 1. Oktober hatten die sogenannten privilegierten Zünfte sich zu entscheiden, ob sie Zwangsvereinigungen werden oder freie Zünfte bleiben wollen. Diejenigen Zünfte, die letzteres vorziehen, haben nunmehr bis zum 1. April 1899 ihre Satzungen den Bestimmungen der Novelle vom 28. Juli 1897 über die freien Zünfte anzupassen. In dieser Beziehung bilden die höheren Verwaltungsbehörden die Aufsichtsinanz und haben die Befugnis, nötigenfalls die Änderungen der Satzungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu verfügen oder die bezügliche Zunft zu schließen. Man darf danach annehmen, daß das Zünftsweesen bis zum Frühjahr des nächsten Jahres vollständig den neuen Bestimmungen gemäß geregelt sein wird. Die nächste wichtige Frage in der Handwerkerorganisation ist außer der Anpassung der Satzungen an die Bestimmungen der Novelle vom 28. Juli 1897 die Errichtung der Handwerkerkammern, für die die Vorbereitungen bereits in vollem Gange sind. Die größte Schwierigkeit werden die Wahlen zu den Handwerkerkammern bilden. Eine Einheitlichkeit hierbei durch das ganze Reich wohl schon wegen der Verschiedenheit des für diese Wahlen in Betracht kommenden Unterbaues in den einzelnen Gegenden als ausgeschlossen betrachtet werden.

Die „Germania“ vertritt gegenüber der Abberufung des Herrn v. Bülow mit würdiger Entschiedenheit den deutschen Standpunkt und weicht sich mit kräftigen Worten gegen die französischen Politiker im Vatikan. Das leitende Zentrumblatt schreibt: Der Vatikan in der Ansprache des heiligen Vaters ist, wie italienische Blätter vielleicht mit Recht vermuten, eine Stimme des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, und wenn deutsche Blätter ihrerseits nun vermuten, daß die offizielle Depesche über den Personwechsel in der Vatikanstadt beim Vatikan die Antwort darauf sei, so können wir einer solchen Kombination nach unserer Überzeugung einen Widerspruch nicht entgegenstellen. Der Ausdruck „traditionelles Protokollat im Orient“ gibt vielleicht der Auffassung Raum, als ob damit die traditionelle französische Auffassung gebilligt werden sollte, während der heilige Vater dabei ungewissheit nicht an die einseitige französische Auffassung gedacht hat, sondern an eine objektive geschichtliche Tradition, wie sie im Verlaufe der Zeit und unter dem Einfluß der bekannten Verhältnisse geworden ist und jetzt ist. Gleichwohl, die Art und Weise, wie halbhoftisch der Personwechsel in der preussischen Vatikanstadt beim Vatikan angekündigt worden ist, läßt uns darauf schließen, daß der Vatikan über das „traditionelle“ französische Protokollat im Orient in Berlin Zustimmung hervorgebracht hat. So betrachten wir denn auch den Wechsel in der preussischen Vatikanstadt beim Vatikan in Verbindung mit der Protokollatsfrage. Der Gedanke v. Bülow hat in der Zeit, wo die Protokollatsfrage den Gegenstand der Diskussion bildete, allerdings Raum gehabt — während desselben hat sich seine Tochter mit einem innsbruder Professor verheiratet —, jedoch seinerseits ein persönliches Eingreifen in diese Frage kaum erfolgt sein dürfte. Ob man darin ein auswärtiges Amt etwas vermehrt hat, entzieht sich unserer Kenntnis; auch Herr v. Bülow wird nicht wieder als Gesandter beim Vatikan nach Rom gehen. Es ist dies, wie wir anzunehmen Grund haben, nur eine Personenfrage, allerdings mit einem politischen Hintergrund.

grunde. Wir vermuten, daß das auswärtige Amt damit nicht so sehr dem heiligen Vater als dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla seine Zustimmung über die Protokollatsfrage hat kundgeben wollen, damit aber zugleich betonte, daß Deutschland, das seine eigenen Landeskinder im Orient selbst zu schützen gewillt und imstande ist, kraft seiner Souveränitätsrechte in diesem Punkte von keiner anderen weltlichen Macht, insbesondere nicht von der französischen Regierung, mit ihren Protokollatsansprüchen eine Einmischung dulden will. Das abermals zu betonen, dürfte der Zweck der Abberufung des Herrn v. Bülow sein. Einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet der Rücktritt des Gesandten v. Bülow nicht und noch weniger hat derselbe einen kirchenpolitischen Charakter; es ist, wie wir die Sache betrachten, lediglich eine diplomatische Aktion im internationalen Verkehr. ... Das Verhalten des heil. Vaters in der Protokollatsfrage ist sachlich durchaus korrekt, und wir meinen, daß danach auch die Auslegung der Worte in der Ansprache an die französischen Pilger zu erfolgen habe, auch wenn die Worte „traditionelles Protokollat“ eine andere Auslegung zuließen. Der „Reichsbote“ thut den Worten und Gedanken Gewalt an, wenn er behauptet, die Worte der Ansprache des Papstes enthielten „eine verletzende Demonstration des Papstes gegen den Kaiser“, und darauf sei mit der Abberufung des preussischen Gesandten beim Vatikan die Antwort erfolgt. Freilich, dem „rombaisenden“ „Reichsbote“ und seinen Freunden vom evangelischen Bunde wäre eine dauernde Abberufung des preussischen Gesandten, die vollständige Aufhebung der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan sehr erwünscht gewesen. Daß das aber nicht beabsichtigt ist, daß der Wechsel in der Gesandtschaft nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Rom, am allerwenigsten aber einen neuen Aufstand bedeutet, ist in den Auslassungen der Presse mit der größten Bestimmtheit zum Ausdruck gekommen. Diese Auffassung teilen auch wir, und darum stehen wir der ganzen Angelegenheit mit voller Objektivität und mit noch größerer Ruhe gegenüber. Wir verstehen keineswegs die peinliche Situation, in die der hl. Stuhl durch die plötzliche Abberufung des preussischen Gesandten beim Vatikan gebracht worden ist, aber die wahren Urheber dieser peinlichen Lage sind die französischen und französischen Politiker, die den heil. Stuhl in dieselbe gedrängt haben. Sie haben die Verantwortung dafür zu tragen. Uns steht bei unsern guten Willen, für das Wohl der deutschen Katholiken im Orient zu sorgen, auch unser ganzes Recht zurechte.

Der rote Parteitag. Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Acht Reichstagsmandate und 300 000 Stimmen hat am 16./24. Juni d. J. die Sozialdemokratie in Deutschland gewonnen; anscheinend gewiss ein Grund zu freudiger und siegesbeachteter Stimmung. Vermuthet man sich aber mit der Verkürzung der endlosen Berichten in den Parteiorganen über den stuttgarter Parteitag, dann gewinnt man den Eindruck, daß diese Partei nicht bloß zwiespältig, sondern besonders auch ernüchtert ist. Immer wieder müssen die Hauptredner zur Zurechtweisung, zum Kampfeslust, zum Mut ermahnen. Der zu den leitenden Köpfen gehörende, aber dem Reichstage abfällig fern gebliebene Kautsky bezeichnete sogar die Siegeszuversicht als unbedingt notwendig, gewissermaßen als eine Art von stüttem Postulat für einen zielbewußten Genossen, für sonderlich ermutigend hat dergleichen aber der ruhigen Beobachtung noch nie und nirgends gegolten. Auf die Streitigkeiten des „Tages“ soll hier kein hohes Gewicht gelegt werden; diese sind auf jedem sozialdemokratischen Parteitag seit 1890 zu verzeichnen gewesen. Bemerkenswerth ist doch, daß der innere Streit noch niemals zugleich so nervös und so wichtig aufgetreten ist wie jetzt auf dem stuttgarter Tage; wie flüchtig in dieser Hinsicht war die Bemerkung des Herrn Stadthagen, am besten sei es der Partei bei den Wahlen dort gegangen, wo sie keine Partei gehabt habe. Auch der dem sorgfältigeren Beobachter schon länger bekannt gewesene latente Antifeminismus trat mit bisher nicht vorgekommener Unumwundenheit auf. Die Erscheinung war besonders beachtenswert in einem Augenblick, in dem nach dem Eingeständnis Auers die finanziellen Beiträge der Arbeitermassen sich bedeutend vermindern, und zum wenigsten die Zentralfasse in stets steigendem Maße auf die Gaben einiger aus den Abrechnungen seit Jahren bekannter Geldmattadore

PC. Wie die Alten singen.

Ein Bild aus dem Schulleben.
Es war große Pause. In unserem einsamen Dorfe war die pädagogische Kunst noch nicht so weit gediehen, nach welcher die Schüler durch einen feierlichen Umzug zu Paaren das schöne akademische Viertel umkreisen, und so sollten denn die kleinen in hellem Tübel in dem frisch gefallenen Schnee. Ich schlenderte unterdes langsam an den Bankreihen des großen Klassenzimmers entlang. Da bemerkte ich in dem einen Bank eine Bewegung, ein Anstehen war da mit Vort oder Gewalt entfernt worden. In Gedanken nahm ich eine Aus aus der Tasche — in zweisprachigen Schulen ist der Lehrer immer ein wandelndes Anschauungsmittel-Magazin — und probierte sie in die Leertung. Sie pakte, und ohne jede Absicht ließ ich sie stecken. Witterte sie war die Pause vorüber, und das Zimmer füllte sich im Sandumdröhen mit der kleinen Gesellschaft.
Die Abteilung, von welcher die Ruffant mit benutzt wird, nimmt die Tafel zum Schreiben vor. Es sind die Jünglinge. Den Platz vor der Tafel hat keine Peter inne, der kleinste der kleinen Schar. Das volle, runde Gesicht mit den schwarzen Kirchenaugen schaut gerade noch über die von Zypsenhänden gebaute Bank.
Peterchen zog sich, wie andere Kinder auch, die Linien selbst. Das war Vordrösch, angeblich eine gute. Um den oberen Teil der Tafel zu erblicken, hob er sich auf den Zehenspitzen und deutete und redete sich „See“, löste es sich da leise von seinen Lippen, sein Vorkommen-Gesichtchen erschien wie in Wolken gehüllt, und Zehenspitzen und Schreiben war für den Augenblick total vergessen. Die Ruffant war entsetzt.
Der Nachbar, ein vierstöriger Gefelle, hob die Nase: er merkte was. Fragend blickte er herüber.

Peterchen war aber schlau und sich diplomatisch umfahen mit seinem Grinsen umher. Der Vierstörige berrückte sich und schrie weiter.
Peterchen blickte ihn zur Seite, dann zurück zu der Ruffant herüber. Er hielt sie die Hand leise mit der Spitze des Grinsens. Dann schob er Daumen und Zeigefinger vor und maß die Entfernung. Langsam, ganz langsam näherten sich die Finger der Ruffant, da „wunder!“ der Vierstörige abermals, und Peter zog die Hand zurück.
Jetzt schien ihm ein Gedanke befallen zu haben. Er wandte den letzten Kopf, seine Augen suchten die meinen. Und sein Blick sprach zu mir: „Herr Lehrer, hier ist eine Ruffant, aber eine schöne Ruffant. Gehen Sie sie hineingelockt? Und für mich? Ach, das wäre aber schön. Müße ich für mein Leben gern!“
So sprachen Peterchens Augen. Aber meine Augen antworteten nicht, ich war ja groß und Lehrer, da hat man gelernt, sich zu verhalten. Hoffnungslos fehrte der Kopf in die normale Lage zurück, nur die Augen suchten frampfhaft die Richtung nach mir beizubehalten. Der kurze Augenblick sollte für Peterchen, die Ruffant und einen Dritten verhängnisvoll werden.
Dieser Dritte war Bonaventura Siebener, ein langer, hagerer Bengel, der trotz seines deutschen Namens in Sprache keine Ahnung gehabt hatte. Mit merkwürdiger Geschwindigkeit eignete er sich aber die neue Sprache an, und in kurzer Zeit verfügte er über einen reichen Schatz von Ausreden und Entschuldigungen. So ließ er z. B. als er drei Tage mit der Schule nichts zu ihm gehabt hatte, als Entschuldigung schnell seinen Vater sterben, der schon seit Jahren tot war, und ein andermal konnte er nicht schreiben, weil ich hab bösen Fuß gehabt“. Wie ein hungriger Hund hatte er die Augen in allen Ecken, mit erstaunlicher Geschwindigkeit wühlte er Grinsen, Seiden, Bücher u. s. w.

in seine Interessensphäre zu bringen, und hier verschwand die Sachen spurlos.
Bonaventura nun war der Vordermann Peterchens. Er schien es mit seinen Rücken zu fühlen, daß hinter ihm etwas nicht richtig sei, und drehte sich in demselben Augenblicke um, in dem Peterchen nach mir blickte. Seine Zuckungen hatten ihn zu der Ruffant entsetzt, schon zuckte die Hand darnach, da kehrte sich ihm Peterchens enttäushtes Gesicht zu. Die der Ruffant fuhr da Bonaventura zu seiner Tafel zurück.
Peterchen liebte mich mit der Ruffant, Bonaventura riefte unruhig auf seinem Plage umher. Es war offenbar, er schmiedete Pläne. Jetzt dachte er sich tief über seine Tafel herab, nahm diese in beide Hände und mit einer leichten Umkehrung seines Oberkörpers hielt er sie Peterchen hin. Sein Gesicht zeigte biedere Einfalt.
„Kannst Du so?“
Peter nickte und malte auch einen Buchstaben.
„Sich“, nickte Siebener. „So mußt schreiben!“
Dabei hatte er seine Tafel bei Seite gelegt, den langen Zeigefinger über die Bank geschoben, und während mit großer Begeisterung einen ideal schönen Buchstaben zu malen bemüht schien, hatte er mit der anderen Hand in fester Weise die Ruffant ihrem Verstand entziffen und in die Tasche geschoben.
„Jetzt schreib Du!“ Damit fehrte er wieder zu seiner Tafel zurück. Peterchen war durch den Eifer seines Kameraden wirklich interessiert worden und schrieb eine ganze Zeile, dann ließ ihm wieder die Ruffant ein —
„Herr Lehrer, Herr Lehrer, sie ist weg“, gestellte er auf einmal durch den Raum, daß alle Anwesenden verwundert emporstiegen.
„Was ist los?“
„Die Ruffant — Herr Lehrer, eine Ruffant“ — hier stieg

Peterchen ein furchtbarer Argwohn auf — „und der „Bonaventura“ hat sie gestohlen!“
„Reinein“, protestierte erst „Bonaventura“, verschwand aber wie Schillers Taucher blitzschnell unter die Bank, um im nächsten Augenblicke wieder oben zu sein.
Da für mich die Sache klar lag, nahm ich mit den schlauen „Bonaventura“ sofort vor.
„Siebener, wo ist die Ruffant?“
„Ich hab mich die Ruffant, Herr Lehrer!“
„Siebener, sag die Wahrheit!“ ermahnte ich ernst.
„Herr Lehrer, ich hab nicht!“ Es war der Brüllton tiefster Heberzeugung.
„Siebener, komm her!“
In Strümpfen kam der Lügner auf mich zu. Ich sah den Anaben mit erstem Wacke an und unterbrach das feierliche Schweigen der Klasse mit den Worten:
„Siebener, Du hast die Ruffant weggenommen! Wo ist sie?“
„Herr Lehrer, nein, ich hab mich die Ruffant. Hier!“ — und eifrig drehte der Kerl die leeren Taschen um — und in der Büchertasche auch nicht, septe er über eifrig hinzu.
Jetzt ging ich ruhig an den Platz des vertriebenen Sünders, hob seine Pantoffeln auf und fehrte sie um. Aus einem rollte die Ruffant heraus. Bonaventura war überführt und erhielt seine Strafe. — — —
So was Verlogenens von einem Weibe ist mir noch nicht vorgekommen. Der Hehlerei glänzend überführt, behauptet die Frau in einem fort: Ich bin unschuldig. Der Himmel soll mich krönen, wenn ich schuldig bin.“ So erzählte der Amosporfieber, der vor einigen Tagen ein Diebstahl aufgedeckt hat.
„Wie heißt die Frau?“ fragte jemand zufällig.
„Siebener.“
Es war die Mutter des verlogenen Anaben.

Zohmann betonte, daß Schutz nur erhoben werden kann, wenn seine Persönlichkeit nach der Wahl in der nächstherbeile durch den Vertreter des V. längeren Ausführungen maß anheim gebend. Zeugnisman beantragte sierung durch die Pels gegen Nichter schuldig wie die Kopisten und 2 und neben den juristisch angebaucht.

Das Urteil lautete **Nichter der öffentlichen 50 M. Geldstrafe** zu ver wird die Publikationszungen ausgeprochen. I. erhabenen Widerklage f. druck, saubere Denunzi leibigen erachtet wor Schutz des § 193 zugeset der gewährten Ausdrück gaugen, während dies f dem Strafmaß ist auf seit dreißig Jahren als list thätigen Angeflagter

Standesamt

Anmeldungen v

Aufgebote. Habriska Glöbde hier. Kaufman Lichtenstein hier. Maroline Kuschie hier. Beghner mit Auguste A arbeiter Anton Ernst Brauer Nikolaus Engel meier hier. Sergeant Franz Diebriech mit Ma

Gebirgskungen. I Maria Appius hier. A mit Florentine hier. Josef Bommel mit Anne Josef Naginiski mit Anne

Geburten. Einen S Juliusfr. 21. Baharabstraße 16. Süßbrenn mächstraße 32. Schlo gartenstraße 9. Pergmastraße 2. Habrskarbeiter Bernerstraße 119. Schlo

1850 zu Dortmund, zuletzt
Festungshauptmann 103 voll-
weifen, soll eine durch Se-
des Königl. Amts-
Dortmund vom 12. Jul.
kannte Geldstrafe von 30
Thal. , daß die Geldstrafe
getrieben werden kann, f
1 Tag Haft vollstreckt we-
sen wird um Strafbefehl
und Benachrichtigung er-
Dortmund, den 1. d. H.
Königl. Amts-
Beschreibung
Derfelbe ist unterge-
hat dunkle Haare, grau-
gewöhnliche Nase und gelb-
lichtsfarbe.
Befanntmachung
Am Freitag, den 14.

Sonntags 9 1/2 U.
 werde ich im Pfandlei-
 hns **Wetter**, Auf dem
 Rindenschrank, Büß-
 Kleiderschrank, Pultschloß
 Nähmaschine.
 ferner Nachmittags 3
 in **Evng** beim **Bergmann**
 Louisenstraße 94:
 1 **Schwein**
 öffentlich meistbietend geg-
 zahlung versteigern.
 Dornim, den 12. Okt.
Partel,
 Gerichtsvollz.

Bekanntmachung
 Am Freitag, den 14. Okt.
 Vormittags 10 U.
 werde ich hier im Pfandlei-
 hns **Verge** 26, beim **Wich**
 1 Faß Cognac, 1 Faß
 Roth Kornbranntwein, 1

18087 = **Gerichtszettel**
Heutger & Co
Dortmund,
Kaiserstraße 50, Tele.
kaufen und verkaufen
Augen, Ohren, Bohrer
und Obligations
alle Geschäfte frei von
und Speien.
Stärkewäsche a. Wafch. u.
genommen. **Thomasstr. 1.**
Serenwäsche u. sauber
gebübelt. **Nachbacht. 24**

Von einem Lagerplatze
Klosterstraße wurde nach
Weiche ein flacher Mühl-
mit Getreid und Werkze-
widerrechtlich zum Gebra-
nommen. Um Ablieferung
ganz wird erucht.
18088' Weisenburger

Angebote. Habrita
Gloßb. hier. Kaufma-
nnsstein hier. Mau-
roline Vuskale hier.
Beghert mit Auguste
Arbeiter Anton Ernst
Brauer Nikolaus Eng-
meister hier. Sergeant
Franz Diebriech mit
Gebietungen. I
Maria Mappius hier. I
mit Florentine Storm
Josef Womfelt mit Almo
Josef Baumwäsk mit
Geburten. Einen
Juliusfr. 21. Bahnar-
straße 16. Süßbrenn-
männichstraße 82. Schlo-
gartenstraße 9. Pergma-
straße 2. Habritarbeiter
bernerstraße 119. Schlo-

Mutter, der Frau . . .
Wwe. Anna Die
 sowie die unserer lieb-
 storbenen gewünſchten
 ſpenden ſagen
herzlichſten L
Die trauernden
blichenen.

Stadtbrie

Gegen den unten be-
 flüchtigt gewordenen
Martin Palm, geb. am
 1850 zu Dortmund, zule-
 deſterhoßſtraße 103 woh-
 nend, welche durch des
 Königl. ſächſ. Amts
 Dortmund vom 12. Juli
 kannte Weidſtraße von 80
 ſoll, daß die Gelbfraße
 getrieben werden kann, f
 1 Tag ſtark vollſtrekt we
 Es wird um Strafen
 und Benachdigung er
 Dortmund den 1. Okt.
Königliches Amt
 Weißenfels unterlegte
 hat demfelben

Gegen den unten beschriebenen Angeklagten ist ein gerichtliches Verdict ergangen, das ihn als **Martin Palm**, geb. am 10. März 1850 in Dortmund, zuletzt als Holzhändler in der Dortmunder Goldstraße 103 wohnhaft, festsetzt und erklärt, daß eine durch die Königl. Justizverwaltung vom 12. Juli 1906 ausgesprochene Geldstrafe von 300 Mk., welche dem Angeklagten auferlegt worden sei, nicht bezahlt worden sei, so daß die Geldstrafe vollstreckt werden kann, ferner, daß der Angeklagte seit dem 1. April 1907 in der Dortmunder Goldstraße 103 wohnhaft sei.

Es wird um Strafbefehl für Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mk. ersucht.

Dortmund, den 1. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht
Verföndung

Derselbe ist unterzeichnet und durch Herrn Rechtsanwalt Dr. H. J. Bredius vertreten.

am Freitag, den 14. Okt.
Vormittags 9½ u.
werde ich im Pfandlo-
thek **Werkt**, Auf dem
1. Küchenstrank, Bü-
Kleiderstrank, Putzschra-
Nähmaschine;
ferner Nachmittags 3
Ewing beim Bergman-
nisenstraße 94:
1. **Schwein**
entlich meistbietend geg-
bung versteigern.
Dortum, den 12. Okt.
Bartel,
Borchstraße.

Vormittags 10 Uhr
 werde ich hier im Pfandlei-
 hen Verge 26, beim Wirth
 1 Faß Cognac, 1 Faß
 1 Faß Kornbraunwein, 1
 Möbel aller Art, 2 Plü-
 schen u. s. w.
 öffentlich meistbietend zw
 gen Baarzahlung verstei-
 Dortmund, den 12. Osto
 W. H. H.

Dortmund,
 iserstraße 50, Tele
 kaufen und verkaufe
 ren, Aktien, Böhr
 und Obligatione
 e Geschäfte frei von
 und Spesen.
 Stärkewäsche A. Wäsch. u.

2. Kampfstr.
Schlosserei zu verm.
Gutenbergr

Lohmann betonte, daß die Klage seitens des Herrn Schulz nur erhoben sei, weil der ihm gemachte Vorwurf seine persönliche Ehre angreife, wie er dem nach der Wahl in Bezug auf das Wort „denunziatorisch“ durch die Klage bekräftigt worden sei. Der Vertreter des Privatklägers beantragte nach längerem Ausführungen das Schuldb. das Strafmaß anheim gebend. Der Verteidiger Rechtsanwalt Krenzmann beantragte Freisprechung ev. Kompensierung durch die Verleumdungen deren sich Schulz gegen Richter schuldig gemacht habe. Beide Redner, wie die Replik und Duplik waren sehr interessant und neben den juristischen Ausführungen fast politisch angehaucht.

Das Urteil lautete nach 1/2 stündiger Beratung, daß Richter der öffentlichen Verleumdung schuldig und zu 50 Mk. Geldstrafe zu verurteilen sei. Dem Privatkläger wird die Publikationsbefugnis in den hiesigen Zeitungen zugesprochen. Der Privatkläger wird von der erhobenen Widerklage freigesprochen. Es ist der Ausdruck „faule Denunziation und Denunziator“ als beleidigend erachtet worden, beiden Parteien ist der Schuldb. § 193 zugefallen. Richter ist in der Form der gewählten Ausdrücke über die Grenzen hinausgegangen, während dies für Schulz nicht zutrifft. Bei dem Strafmaß ist auf bisherige Unbestraftheit des seit dreißig Jahren als Parlamentarier und Journalist thätigen Angeklagten Rücksicht genommen worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 12. Oktober 1898.
Aufgebote. Fabrikarbeiter Karl Eichos mit Luise Glöckner hier. Kaufmann Jonas Weinberg mit Emma Wittenstein hier. Maurerpolier Josef Kien mit Karoline Vusköhl hier. Straßenbahnkassier Peter Voght mit Auguste Vetter geb. Grote hier. Fabrikarbeiter Anton Ernst mit Katharina Janzen hier. Brauer Nikolaus Engelbert mit Karoline Buge mit hier. Sergeant im Feldart. Regiment Nr. 3 Franz Friedrichs mit Karoline Streiter hier.
Gefühlungen. Telegraphist Max Renert mit Maria Nappius hier. Bergmann Ferdinand Dietz mit Florentine Korfmann hier. Stationsassistent Josef Womels mit Anna Pöppelbaum hier. Pfisterer Josef Naginowski mit Karoline Reichelt hier.
Geburten. Einen Sohn: Kesselmacher Josef Witt, Juliusstr. 21. Bahnarbeiter Franz Stagnat, Falkenstr. 16. Hilfsbremsen Heinrich Krüger, Weichmarchstraße 18. Schlosser Franz Heilmann, Heiligengartenstraße 9. Bergmann Karl Hartmann, Richardstraße 2. Fabrikarbeiter Friedrich Kalfasch, Kirchenerstraße 119. Schlosser Theodor Witting, Vorn-

straße 85. — Eine Tochter: Dekorationsmaler Andreas Tac, Kronenstr. 18 1/2. Schlosser Hugo Bothe, Stahlwerfstraße 86. Fabrikarbeiter Johann Wilhelm Körnerbachstraße 120a. Premier Wilhelm Wittenbrink, Düsseldorfstraße 10. Schuhmacher Wilhelm Feldmann, Sanderweg 85. Fuhrmann Johann Driller, Annenstraße 10. Fabrikarbeiter Eduard Werth, Tiefstraße 1. Fabrikant Maximilian Lamberts, Ardenstraße 172.

Todesfälle. Wilhelm Schulz, Desterholzstraße 27, 43. August Steffen, Wüstenhof 17, 18 T. Karl Meyer, Weilerbleichstraße 61, 5 M. Viktor August Bongert, Silberstraße 28, 66 T. Ehefrau Maria Buder geb. Corbrining, Schulgasse 7, 54 T. Elfriede Ginnemann, Kirchenstraße 19, 1 M. 4

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)
Am Königsplatz sind Schienen für den Umbau der Straßenbahn gelagert. Gestern abend hatte man es unterlassen, die Stelle am Ausgange der Weilerstraße durch Abdringung von Laternen kenntlich zu machen, wenigstens war dieses gegen 7 1/2 Uhr noch nicht geschehen. Mehrere Personen sind infolgedessen gestürzt und haben sich mehr oder weniger erhebliche Verletzungen zugezogen. Es ist rücksichtslos, derartige Vorfälle unbeachtet zu lassen, der Unternehmer ist übrigens für jeden Schaden verantwortlich.

Der Inhaber des Schreib- und Handelslehrinstitutes, Herr C. Janes-Dortmund, Oienhellweg 28, hat nunmehr in seinem Institute eine Abteilung für **brüchigen Unterricht in Buchführung**, Schönrechnen und Kundschrift zc. eingerichtet, sowie die Werke für einfache und doppelte Buchführung für den Selbstunterricht in Prachtband gebunden, herausgegeben. Es ist somit jedem, auch solchen, welche am mündlichen Unterricht nicht teilnehmen können, eine günstige Gelegenheit geboten, sich die notwendigen, zum Kaufmännischen Berufe erforderlichen Kenntnisse in seinen freien Stunden anzueignen. Die obengenannten Werke, sowie die Schreibschule für den Selbstunterricht hat Herr Janes im Selbstverlag und sind selbige nur durch das Institut zu beziehen. Der briefliche Unterricht bietet dem Lernenden die gleichen Erfolge, wie der mündliche Unterricht, da die Unterrichtsbücher gemeinverständlich gehalten sind, daß auch Leute ohne jegliche Vorbildung sich die benötigten Kenntnisse anzueignen imstande sind. Wir wollen nicht verhehlen, das Institut, welches sich eines guten Rufes erfreut, aufs Beste zu empfehlen.

Nachruf!

Gestern nachmittag wurde unser allverehrtes Mitglied, Herr

Rektor A. Bongert,

nach einer mehr als 45jährigen, reichsgeordneten Lehrthätigkeit ganz unerwartet in das Jenseits abgerufen.

Sein makelloser, gediegener Charakter, seine allezeit treubewährte kollegialische Gesinnung und seine bis zuletzt bewiesene volle Hingabe an die Sache der Jugendbildung sichern dem Entschlafenen in den Herzen seiner Mitarbeiter ein ehrenvolles, unvergängliches Andenken.

Dortmund, den 12. Oktober 1898. 86810

Das Lehrer-Kollegium

der evangelischen Gesamtschule.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr entschlief nach kaum 8tägigem Krankenlager, in Folge Lungenentzündung, die

Wittwe

Friedrich Harde,

Lisette geb. Potthoff,

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Aplerbeck, den 12. Oktober 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Weststrasse 21, aus statt.

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 34. Steinfstraße 14.
Rheinischestr. 40. Hörde: Am Markt.

Auch diese Woche wieder
Waggonladung frische Fische!

Wir offerieren:

1a. Waare, a Pfd. 15 u. 20 Pf.,

grosse ausgesuchte, a Pfd. 30 Pf.,

ff. Cabliau, a Pfd. im Ausschnitt

ff. Seehecht, 40 Pf.,

feine Rothzungen, a Pfd. 40 Pf.,

Schollen 35 Pf., Bresen 30 Pf.,

feine Flusshechte, a Pfd. 70 Pf.,

ff. Steinbutt, Seezungen,

ff. rothschnittigen Salm,

lebendfrisch, a Pfd. im Ausschnitt 2 1/2 M.,

lebende See-Muscheln.

Feine Räucherwaren!

Feine Marinaden!

18068

Neue Holl. Vollheringe,

große, Dtd. 50 Pf., größte, superior, Dtd. 100 Pf.,

neue Marinirte, a Stok. 5 Pf.

Neue Bismarckhering, ff. Aal

in Gelée, ff. Delicatessheringe etc.

Heute Nachmittag erlöste Gott der Herr durch den Tod von längerem Leiden meinen hochgeehrten

Oberrentmeister Herrn Wilhelm Hintze.

Seit 47 Jahren als Verwaltungsbeamter und seit 37 Jahren als Leiter der Rentei Cappenberg unermüdlich thätig, hat der Verewigte durch seltene Hingabe an seinen arbeitsreichen Beruf und in steter Treue und Anhänglichkeit meiner Familie wie mir unschätzbare Dienste geleistet, die ihm ein ehrenvolles, dauerndes Andenken sichern. Von Herzen trauernd beklage ich tief mit den Meinigen und seinen vielen Freunden das Hinscheiden dieses treuen, alten Beamten!

Nassau a. d. Lahn, den 10. Oktober 1898.

Verwittwete Gräfin Kielmansegge,

geb. Gräfin Kielmansegge.

Die Trauerfeier auf Cappenberg findet am Freitag, den 14. d., Mittags 1 Uhr, statt vor Ueberführung der Leiche nach Bahnhof Lünen. Die Beisetzung erfolgt in Odisheim.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Offene Stellen.

75 Mk. und mehr

pro Woche verdienen, intelligente Leute.

Meynshauer & Co., Auelste 22.

1 Kupferschmiede- und

1 Klempnergehilfe

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Joh. Haddauer,

Kupferschmiede u. Klempnerei,

Boddystr.

18078

Arbeiter zum Heißheizen

(am liebsten, gel. Schloffer) per sof. gef.

G. Weisenhagen, Rheinischestr. 26.

Mehrere tüchtige

Anstreicher gesucht.

H. Mund, Heinrichstraße 11.

2 tüchtige Polsterer

gegen hohen Lohn bei dauernder

Arbeit sofort gesucht.

Zu erf. in der Dortm. Ztg. 18061

Tüchtige

Maurer und Sandlanger

ge sucht.

Kesterholzstr. 101.

1 ordn. Schuhmachergehilfe gef.

Johannesstr. 8.

Schuhmacherges. findet dauernde

Stelle.

Rheinischestr. 46.

Suche per sof. einen tücht. soliden

Kutscher.

H. Wiedorf, Wurfstr. 124.

S. Wiedorf, Wurfstr. 124.

Ein ordentl. Knecht

auf sofort gesucht.

Näh. Jakobstraße 38.

18072

Ein unverh. Knecht

sofort gesucht.

18075

G. Widdemann, Raststr. 101.

Auf sofort ein ordentlicher

Knecht gesucht.

1. Kampstr. 24.

18078

Weggelehrting,

kräftig, Sohn ordentl. Eltern, f. sof.

St. erh. Näh. Heiligengartenstr. 40.

Ein Knabe

für leichte Arbeit und zum Aus-

gehen gesucht.

W. Crüwell,

s. 6806 f. Dpstr. 29.

Ein zuverlässiger Hausburche

ge sucht.

Jacobstr. 12.

Gute Zeugnisse erforderlich.

Reisburche

18063 f. Carl Cohn.

Ein prop. Reisburche gesucht.

Humboldtstr. 17.

Selbstständige

Tailen- u. Rod-

Arbeiterinnen

ge sucht.

Hermine Brody.

Stickerinnen finden außer

dem Hause Beschäftigung.

Weitenhellweg 79.

Ein ordentl. tüchtiges

Dienstmädchen,

welches in Küche, Hausar-

beit und Küche erfahren ist,

gegen hohen Lohn gesucht.

s. 6807 Silberstr. 24, 1 Tr.

Suche zum 1. Nov. ein zuverläss.

Zweitmädchen.

Frau Rechtsanwältin Schuler,

Dortmund, Saarbrückerstraße 3.

Kochlehrmädchen

ohne gegenseitige Vergütung auf

1 Jahr gesucht.

Restaurations H. Brummel,

Barmen, Allee 127.

Auf gleich ein ordentliches

Halbtagsmädchen,

welches auch wäscht, kann gef. Frau

Lehrer Scheffler, Hohenburgstr. 13.

Ein Mädchen, welches kochen

kann, gesucht.

18089c

Restaurant G. Gruß,

Dortmund, Münsterstraße 32.

Eine brave, propere Frau für

die Spülküche sofort gesucht.

D. Schuhmacher,

Bahnhof-Restaurant.

Ein Zweitmädchen

nach Gelfentischen gesucht.

Näh. Schützenstr. 3, 2 Tr.

Kinder mädchen

erhalten sofort Stellen.

Frau Götter, Sella 7.

Brav., fath. Mädchen, 15-17 J.,

für H. Haushalt u. Kindern sofort

oder in 14 Tagen gesucht. 18076

Näh. in der Dortm. Ztg.

Prop. Mädchen

für stillen Haushalt zum 1. Nov.

ge sucht.

Sedanstr. 15.

Gef. Amme, Köchen- und Zweit-

mädchen, Mädchen, d. Imelt, f. Adert,

Biehwärter und Jungen erh. St.

Frau Sievers, Weberstr. 18.

Ein in all. häusl. Arb. erfahrene

Mädchen geg. hoh. Lohn p. 1. od.

16. Nov. gef. Frau G. Weisen-

hagen, Rheinischestr. 26.

Servicieren erhalten zu jeder Zeit

Mädchen, Knechte, Biehwärter.

Frau Albes, Gänsemarkt 11.

Flaschenpöliern

ge sucht.

Ch. Geinr. Wolters,

1. Kampstr. 48.

Pr. Mädchen für H. Haush. für

gl. o. 1. Nov. 2. Kampstr. 4, 1 Tr.

Zuerst Nachmittagsmädchen für

H. Haush. gef. Weiberstr. 8, 1.

1 tücht. Mädchen bei hoh. L. auf

sof. ge sucht.

Rheinischestr. 115.

Morgengmädchen zu einz. Herrn

ge sucht.

Olpe 32.

Morgenn. g. Münsterstr. 44, 1 Tr. h.

Eine propere Wäscherin ge sucht.

Weisenburgerstr. 74.

Stellengesuche.

Biehwärter,

gute Melker, suchen Stellen.

18083

Weberstraße 25.

Tüchtige

Verkäuferin

(Luxus, Galanterie- u. Lederwaren)

sucht Stellung. Off. u. M. 3488

an die Geschäftsstelle der „Rhein-

isch. Ztg.“ in Essen erb. s. 6806

Gesunde Ammen,

prop. Mädchen für Küche u. Haus-

arbeit suchen sofort Stellen durch

18084 Frau Sieff, Weberstr. 25.

Ein junges Mädchen,

welch. d. Hotelfüche erlernt h. tücht.

Stelle. Selb. kann auch Hausarb.

Näheres Weitenhellweg 32.

Ar. fr. Mädchen, 16 J. a. f. St.

i. H. Haushalt. Weberstr. 18.

Vermietungen.

Vergleichshalber 1. Nov. schöne

Wohnung

v. 3 Z., abgeseh. an best. ruh. Fam.

zu verm. Burgholzstr. 60.

Bodenzimmer an einzelne Person

zu vermieten. Sedanstraße 11.

3 bis 4 Zimmer, part.,

zu Bureau od. a. kindert. Fam. zu

verm. Näh. Vornstr. 15. 18064

2 od. 3 schöne Bodenzimmer an

ruh. Familie pr. Nov. zu verm.

Langestr. 16. f

Eine frdl. Wohn. 3 Zimm., abg.

Et. zum 1. Nov. Düsseldorfstr. 41

zu vermieten.

2 Bodenzimmer an eine kindl.

Familie zum 1. Nov. zu verm.

Weisenburgerstr. 74. j

Eine fl. Werkst. zu vermieten.

Altenstraße 29. j

2 Boden. 3. 1. Nov. zu verm.

Weilerbleichstraße 56. §

Zwei hübsch möblierte

Zimmer

in besserer Stadtlage und besserem

Haufe sofort od. später zu verm.

Weitenhellweg 11, 2. Etage. *

1 frdl. möbl. Zimmer

an 1 od. 2 anst. Herren a. f. o. sp.

zu verm. Humboldtstr. 58.

Ein hübsches, fein möbl. Zimmer

per 1. Novbr. nächsthin an soliden,

best. Herrn oder Dame zu verm.

Auf Wunsch incl. neuem Piano.

Weitenhellweg 15, 2. Et. j

Ein freundlich möbliertes

Manufaktur-Zimmer 20

zu verm. Schwanenstr. 50, part. *

2 Gut möbl. Zimmer an 1 oder 2

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten
auf Montag, den 17. Oktober 1898, Abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal.

Vorher Abhaltung der von dem Herrn Oberbürgermeister ange-
ordneten öffentlichen Sitzung zur Vernehmung der Reuher von drei
Abgeordneten zum Provinzial-Landtag.

Tages-Ordnung:

1. Antrag aus der Versammlung auf Bildung und Einsetzung einer
Justiz-Kommission, bestehend aus 3 Mitgliedern des Magistrats und
6 Stadtverordneten bzw. von den Stadtverordneten gewählten rechts-
kundigen Bürgern.

2. Vorlage über die ertheilte Genehmigung, daß die höhere Mädchenschule
der Aufsicht des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums unterstellt
ist, zur Kenntnisnahme.

3. Genehmigung eines Pachtvertrages mit dem Unternehmer W.
Stollfuß über eine Wasserfläche des Stadthafens behufs Unterbringung
eines Landungsloches von 6,00/2,00 Meter Größe zum jährlichen Miet-
preise von 200 M.

4. Genehmigung zur Auszahlung eines Restbetrages von 1612,89 M.
verfallener Sparkassenzinsen an den Hrn. Nedenbürger.

5. Vorlage des Magistrats unter Bezugnahme auf die jedem ein-
zelnen Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung zugeordnete Denkschrift
über die Nieselsfelder-Anlage mit dem Antrag, den noch zur
Herstellung der Nieselsfelder erforderlichen Betrag von 1402 000 M.
aus Anleihemitteln bewilligen zu lassen.

6. Antrag, zu genehmigen, daß der Theil des öffentlichen Grabens
(Nr. 1, Nr. 2285/02), welcher die Parzelle 2531/2, an der Wambeler-
straße belegen, durchschneidet, an deren Eigentümer Baunternehmer
Carl Apel zum Preise von 70 M. für die Quadrat-Ruthe verkauft wird.

7. Genehmigung zur Anbringung eines Stützpfahls auf dem
zwischen der Sackard- und Alten-Radstraße projektierten freien Platz
zwecks Ueberbrückung der beiden Straßen seitens der Actiengesellschaft
„Union“ unter den in der Magistratsvorlage angegebenen speziellen
Bedingungen.

8. Vorlage betr. Grunderwerb und Ausrüstungskosten der Erweite-
rung des Odenfriedhofes.

9. Geheime Sitzung (5 Sachen).

Dortmund, den 10. Oktober 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:

H. Brauns.

Bekanntmachung, Landtagswahl betr.

Die Abtheilungslisten der zur Wahl der Wahlmänner berechtigten
Wahlberechtigten liegen am

Freitag, den 14. Oktober,

Sonnabend, den 15. Oktober und

Montag, den 17. Oktober,

im Stadthause, Olpe 1, Zimmer 45, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr

Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags zur Einsicht aus.

Ausstellungen gegen dieselben sind an den genannten Tagen bei uns

anzubringen.

Dortmund, den 11. Oktober 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Die dem Kaufmann Eduard Esch zu Dortmund für die Firma

Gebhardt Elek zu Dortmund ertheilte, unter Nr. 561 des Prokuren-

registers eingetragene Procura ist heute gelöscht.

Dortmund, den 7. Oktober 1898.

Königliches Amtsgericht.

Der Kaufmann und Fabrikant Karl Elek zu Dortmund hat für

seine zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 1173 des Firmenregisters

mit der Firma Gebhardt Elek eingetragene Handelsniederlassung den

Kaufmann Karl Dexheimer zu Dortmund als Prokuristen bestellt, was

heute unter Nr. 652 des Prokurenregisters vermerkt ist.

Dortmund, den 7. Oktober 1898.

Königliches Amtsgericht.



Jagd-Joppen,
Jagd-Kittel,
Jagd-Gamaschen,
Jagd-Rucksäcke,
Jagd-Taschen,
Jagd-Patronentaschen,
empfiehlt in grösster Auswahl

W. G. Teichgräber,
Dortmund, Westenhellweg 88.
Fernsprecher Nr. 838.

Voranzeige!

Am Mittwoch, den 19. Oktober, nachm. 4 Uhr,
02081 trifft der Sonderzug



Europas
größte
Menagerie
und Raubtier-
Karawane

Hier ein und nimmt in ihrem eigenen Nieselsfeld auf dem Viehmarkt

Auffstellung. Näheres durch weitere Annoncen und Plakate.

Besitzerin:

J. Ehlbed's Wwe. aus Hamburg.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir ein Pil-

senes Bier gebraut haben und unter der Marke

Deutsches Pilsener Bier

zum Verkauf bringen.

Dieses Deutsche Pilsener Bier ist aus den allerfeinsten Rohmate-
rialien, Hopfen und Malz hergestellt, von vorzüglicher Verdaulichkeit,
dem echten Pilsener Bier an Güte und Geschmack vollständig gleich,
jedoch bedeutend billiger, da Einfuhrzoll und die erheblichen Frachtkosten
in Wegfall kommen.

Zum Bezuge laden wir hiermit freundlichst ein.

Bierbrauerei Gebr. Müser,

Actiengesellschaft,

Langendreer-Dortmund.

Zum Wohnungswechsel

empfehlen wir

große neue Sendungen

Gardinen,

Rouleaux,

Tischdecken,

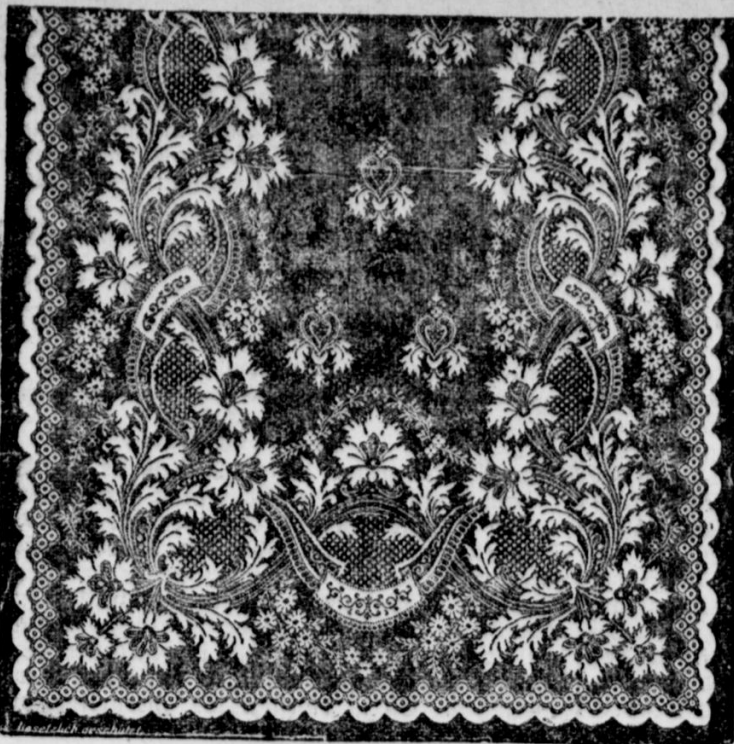
Teppiche.

Neu aufgenommen:

Linoleum,

bestes Fabrikat,

abgepaßt und am Stück.



Gebr. Kaufmann,

Besondere Gelegenheit!

1 großer Posten langer

Gardinen,

Deffins wie nebenstehendes Stich,

weiß und crème, eingefast,

Fenster 4,75 Mk.

Meter 75 Pf.

Westenhellweg

46.



Zu vortheilhaften Einkäufen für die

Herbst- u. Wintersaison

wird der Besuch der großen Waarenlager
der Firma

I. Scherbel

& Comp.,

Dortmund, Westenhellweg 1-3,

hierdurch bestens empfohlen.

Den Empfang der neuesten

Modell-Costumes,

Seide, Kleiderstoffe und Besätze,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

18066

Hermine Brody,

Damen-Costumes, Etagen-Geschäft 1. Rang.

Baugrundstück

in guter Lage sofort gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht.

Gef. fdr. Angebote mit Preisangabe u. K. G. 18060 an die D. Z. erb.

Dauerbrenner,

sehr gut erhalten (amerik. System),

sehr billig zu haben

18065 Rheinischestr. 52.

Jung. Kaufm. wünscht franz. u.

engl. Convers.-Unterricht.

Schr. Ang. mit. S. S. 18081 an

die D. Z. erb.

Ein leichter Federwagen zu Kauf.

Duppelstr. 1.

Geeichtes Gemäß, Trichter, Pe-

trolosch zum Ausmessen, Petrol-

büchse, 1 Schräntchen, ein fl. Ofen,

engl., franz. Feindwiderstandsbüchse

bill. abzugeben. Heiligengartenstr. 21.

Eine f. neue Federfalle, geeignet

für Gemüse, 1 Thele, 1 Decimal-

Waage, 1 Tafelwaage verziehungsh.

bill. zu v. Näh. Tollnerstr. 28. 1

Stickerarbeiten werden bill. besorgt.

Dornstr. 87, 4. Et.

Fernsprechanschluss

an das Rheinisch-Westfäl. Fern-

sprechnetz umständelhalber sofort ab-

zugeben. Von den Baukosten sind

bereits 40 M. bezahlt und werden

Verlegungskosten vergütet.

Anfragen befördert die Dortm.

Zeitung.

Kaltsteinfeld,

Größe 40 Morg., günstig zu ver-

sch. Angebote unt. A. K. 18069

an die D. Z. erb.

Wer leih e. j. Frau 100 Mark

geg. Berg. u. monatl. Rückz. Schr.

Ang. unter W O Hauptpostlagernd.

Grafen Hof,

Südwall, Hofstr. 68.

Thier & Co.'s Ausschank,

Spezialität: Bitterbier

(Erfolg für Bilsener).

Anerkannt guter Mittags-

tisch. Reichhaltige Früh-

stücks- und Abendkarte.

Diners und Soupers

außer dem Hause.

Nachmittags-Spaziergängern

ausgezeichnete Kaffee u. feine

frischer Kuchen.

Seute Abend: 17165

Kalbsaxen.

Mar Wirth.

Ein kräftiges

18085

Arbeitspferd

für Landtour zu kaufen gesucht.

Otto Hövelmann,

Colonialwaren en gros,

Bremstr. 25.

Ein wertvoller Fund

für jeden Gebildeten ist

DIE UMSCHAU

Die illustrierte Wochenschrift

DIE UMSCHAU

unterrichtet in gemeinver-

ständlicher Form über alle

Wissensgebiete.

Probenummern gratis und franko

H. Bechhold Verlag, Frankfurt a. M.

Abonnements übernimmt für

Dortmund u. Umgegend die

G. L. Krüger'sche

Buch- und Musikalienhandlung

Epilepsie, Fallsucht,

Hysterie, Krämpfe und Beistand

werden innerhalb 4-5 Wochen sicher

geheilt.

Baropeterstr. 75. j

Suche ein gutes, feines, einschlä-

fendes Bett.

Schr. Ang. mit Preisang. u. H. H.

18062 an die Dortm. Ztg.

Mittwoch Morgen eine Damen-

uhr von Goldw. Arnold bis zum

neuen Hause des Herrn Anstreicher

Müller verl. Wiederb. erb. Bel.

Auguste Gasse, Marien,

Stat. Lützen-Dortmund. j

50 Marktschein verloren

von Reinholdstr. bis Brüderweg 63.

Gegen gute Belohnung abzugeben

Brüderweg 63, 3. Etage.

1 Hund m. Maulkorb, Fox-Terrier,

zugekauft. Münsterstr. 272. §

Dieser Nummer

liegt, mit Aus-

nahme der Abonnemen-

ten, eine Abonnements-

Einladung der Buchhand-

lung von

Max Thomas,

Ostenhellweg,

betreffend die

Sonntags-Zeitung „Für

Deutschland's Frauen“,

bei, worauf wir besonders

hinweisen.

Geschäftsstelle der

„Dortmunder Zeitung“.

N 284.

Erscheint wöchentlich
Mittwoch für den
durch die Post bezogen

Ankündigungs-Ge-
he einpaltige Grundzelle
20 Pf., für Arbeit
und Wohnungs-Nachw

Sonntag

Fernsprecher Nr.

Für Auf

Sierzu ein

Deut

N. Berlin, 15. Oktob

Kaiser-Wilhelm-Bibli

wir hören, rüftig vorwä

Berlin (Königliche Biblio

in diesen Wochen an die

Vereine und Gesellschaften

sendung ihrer Publikation

und der westpreussische

bereits die Gesellschaft fi

Schlesien, der Thüringer

matische Gesellschaft in P

ihnen herausgegebenen Be

Bibliotheken, die neuerdin

Verfügung gestellt haben,

in Dresden, die Gumnasi

die des preussischen Ab

Vor allem aber ist es der

Interesse für das Unternehm

weiß, daß die preussische

Ehrenpflicht hält, das neue

lauchten fürsten entspreche

Leben tritt, in wahrhaft v

Aus der Reihe der angele

dinge ihren umfanglichen

seien nur Adolf Bonz in

in Berlin, Jos. Baer in

Stuttgart, Karl Krabbe e

Berlin, Tronisch und S

Müller & Sohn gleichfalls

der polnischen Presse fan

der Kaiser Wilhelm-Bibliot

Bemerkung lesen, es ha

Doublettenammlung. Sch

die in großartiger Mühs

dessen Wert oft nach viele

bracht haben, zeigen dem

ist. Es soll nunmehr in

Unterstützung des großen

werden. Wie an den deut

sich jetzt auch an die Wert

und der deutschen Indu

wenden. Da nun einmal

meiname Sache infrage

eingedenk der eindringlich

Bismarck, nicht hinter den

</